



Zentral-Organ für die Interessen der im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Publikationsorgan des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

Erscheint jede Woche Sonntags.

Einzel-Monnumen pro Quart. franko geg. franko 1,50 M.

Der Courier ist in die Postzeitungsliste eingetragen.

Redaktion und Expedition: Berlin S0. 16, Engel-Ufer 21.

Telephon: Amt IV, 950.

Geschäft: 9—1 Uhr vorm., 8—7 Uhr nachr., Sonntags geschl.

Redaktionschluss

am Montag Abend vor Erscheinen des Blattes.
Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückgesandt.

Zuschriften und Reklamationen an die Schriftleitung.

Nr. 19.

Berlin, den 10. Mai 1908.

12. Jahrg.

Zur Landtagswahl in Preußen.

Der Minister des Innern hat am 20. April in einem Regierungsblatt einen Artikel „Die Politik der Zukunft“ veröffentlicht. Es heißt darin:

„Unser veraltetes Wahlgesetz ist veraltet. Wir haben leider die Zeit versäumt, wo zu seiner Rettung partielle Reformen genügt hätten. Heute ist die radikale Umänderung dieses Gesetzes unabdinglich. Der Hauptanfang ist der, daß die Arbeiterschaft, die ein starkes Selbstbewußtsein und eine Organisation erlangt hat, in dem Abgeordnetenhaus nicht ernsthaft vertreten ist. Die Reform muß in erster Linie diesem Umstand abhelfen und danach streben, daß im Parlament jedes lebensfähige Sonderinteresse und alle berechtigten ernsten Bestrebungen, jede Klasse und jeder Stand vertreten seien. Wir müssen unsere künftige Politik in geistigerem Maße mit sozialem Inhalt erfüllen. Auch die Gesellschaft muß eine höhere soziale Tätigkeit entfalten als bisher. Unsere oberen Klassen sollen einsehen, daß die Erfüllung der mit Bildung und Vermögen verbundenen Pflichten auch die Quelle der Macht ist. Die heutige scharfe Polemik mit den Sozialdemokraten hat wenig Nutzen. Nur mit einer guten wirtschaftlichen und sozialen Politik können wir die Massen zur Idee des Staates führen. Das Gewicht des politischen Lebens muß auf die wirtschaftliche Verwaltung und die Regelung der sozialen Fragen verlegt werden.“

So der Minister des Innern; schade nur, daß er nicht: von Molte, sondern Graf Andrássy heißt, und daß er leider nicht im zivilisierten Preußen, sondern im Halbbarbarenstaat Ungarn regiert. Es wäre dennoch für die politische und geistige Entwicklung Preußens sehr vorteilhaft, dessen Minister samt ihren Präsidenten nach Budapest in die politische A.B.C.-Schule zu schicken, sie könnten dort etwas lernen, was ihnen sehr not tut.

Preußische Minister und preußische Parlamentarier behandeln die organisierten Arbeiter etwas anders, nur nicht besser, wie wir gleich beweisen werden. Unsere Kollegenschaft hat von preußischer Ministerseite und Arbeiterschaft schon so manchen gesalzenen Happen zu kosten bekommen.

So unter anderem gelegentlich des großen Straßenbahnerstreits im Jahre 1900 zu Berlin. Damals sagte der jetzt noch amtierende preußische Minister v. Hennibau, gelegentlich einer augenscheinlich bestellten Interpellation im preußischen Landtag:

„Auf die Frage der Lohndifferenzen zwischen der Straßenbahn und ihren Angestellten gehe ich nicht ein. Ich glaube, die Staatsregierung tut gut, an dem alten Grundsatz festzuhalten, daß die Ausübung derartiger Lohnstreitigkeiten den Beteiligten zu überlassen ist. Nun haben aber die Angestellten der Straßenbahn bei ihren Besuchen, eine Lohnausbesserung zu erhalten, einen überaus bedenklichen Weg beschritten. Sie haben sich unter der Führung einer sozialdemokratischen Gewerkschaft begeben und sich unter deren Leitung zu Forderungen bewegen lassen, die mit der Disziplin und der Aufrechterhaltung der Ordnung nicht mehr vereinbar sind. Wäre die Direktion auf diese Bedingungen eingegangen, so hätte die Aufsichtsbehörde prüfen müssen, ob sie nicht hätte dagegen einschreiten müssen.“

Der amtierende preußische Minister hatte sich mit diesen Ausführungen einer offenkundigen Unwahrhaftigkeit schuldig gemacht. Die Ausführungen bezüglich der Forderung der Disziplin konnten sich nur auf die Forderung der Angestellten bezüglich der Entfernung des Betriebsinspektors ?? beziehen. Gerade diese Forderung ist aber von unserer Gewerkschaftsleitung aufs schärfste bekämpft worden, nur weil die Angestellten den größten Wert gerade auf diese Forderung legten, hat die Gewerkschaftsleitung bei den Beratungen ihnen nachgeben müssen und nur aus diesem Grunde ist ihre Aufführung erfolgt. Der preußische Minister, der durch seine „Organe“ sonst über alles ganz genau informiert worden ist, mußte auch diesen Sachverhalt kennen.

Deutscher hat es damals der preußische Eisenbahminister Thiele vertraten, um was es sich eigentlich drehte. Er sagte in der gleichen Sitzung des preußischen Dreiklassenparlaments:

„In der Lohnfrage ist die Gesellschaft soweit als irgend möglich entgegengelommen. Die Differenz zwischen dem Geforderten und Bewilligten ist durchaus geringfügig. Doch dagegen ist mit meinem vollen Willen und meiner vollen Freiheit die Gesellschaft allen Forderungen entgegentreten, die sich auf die Ordnung und die Disziplin bezogen. Es sind Forderungen gestellt, mit denen keine Verkehrsanstalt ihre Aufgaben erfüllen kann. Die Staatsregierung würde in die Lage gekommen sein, ob sie bei Bewilligung der Forderungen nicht eingeschreiten müsse. Die Gesellschaft ist auf diese Forderungen mit vollem Recht nicht eingegangen.“

So behandelte die preußische Staatsregierung eine Gruppe unserer Verbandskollegen, als diese versuchten, ihre Arbeitsbedingungen um ein wenig zu verbessern. Das konnte sie ungeniert tun, weil ihr im Dreiklassenparlament kein einziger Arbeitervorsteher auf die Finger klopfen konnte.

Die Herren Konservativen haben sich unserer Kollegenschaft gegenüber im preußischen Abgeordnetenhaus wiederholt gar frech benommen. So ein gewisser Stroßer gelegentlich des Berliner Omnibus-Angestellten-Streits im Jahre 1904. Dieser Herr leistete sich unter anderem folgende Scharfmachereien:

„Nun, meine Herren, ich habe mich für verpflichtet gehalten, einen solchen typischen Fall — (Es handelt sich um die Belästigung eines Arbeitswilligen. D. Red.) hier zur Sprache zu bringen. Er fehlt ja bei allen Streits — wir mögen hinschauen, wohin wir wollen — unausgesetzt wieder, und da muß man sich doch fragen: Sind denn diejenigen Leute, welche in ordnungsmäßiger Weise angeworben sind, um an die Stelle der Streitenden zu treten, vollkommen rechtlos selbst im öffentlichen Leben? Kann es passieren, daß in einer Stadt wie Berlin durch sozialdemokratische Hetzer — und dadurch war auch der Streit hauptsächlich hervorgerufen und dadurch wurde er vor allen Dingen auch aufrecht gehalten —, daß also diesem sozialdemokratischen Terrorismus auf offener Straße vollständig freie Bahn gelassen wird, und daß die Organe der exekutiven Gewalt dabei stehen, zusehen und gar nichts tun? (Hört! hört! rechts.) Das, meine Herren, nenne ich eine Gewaltsherrschaft aufrichten bei uns, eine Gewaltsherrschaft, wie wir sie ja schon durch das Streitpostenstehen bei uns haben;

denn wer das einmal mit angesehen hat, wie eine solche Fabrik, wo ein Streik ausgebrochen ist, mit Posten umstellt ist, der sieht etwas Ähnliches wieder, wie er es im Festungskrieges des verlorenen Feldzuges gesehen hat.

Also, meine Herren, da frage ich mich nun, ist es genügend, wenn man immer wieder mir betont, wir werden allen möglichen Ausschreitungen entgegentreten? Sie wissen alle, meine Herren, daß es noch niemals geholfen hat, wenn man mit dem Säbel rasselt, das nutzt nichts, das schadet nur, (Burk: Natürlich!) und es ist das alte Bibelwort heute noch immer wahr, was da sagt: „Die Obrigkeit trägt das Schwert nicht umsonst“, und sie soll das Schwert, das sie trägt, auch in richtiger Weise anwenden.“

— Wir fragen, ist das nicht direkte Aufreizung zum Massenmord?

„Meine Herren, ich glaube wohl, auf die Übereinstimmung des ganzen Hauses zählen zu können, wenn ich behaupte: in solchem Falle liegt doch wohl ein öffentliches Interesse vor, daß diese Arbeitsswilligen nicht in einer derartigen Weise insultiert werden.“

Meine Herren, außerdem liegt aber auch fernerhin eine ganz eklante Beleidigung dieser Personen vor, die auf offener Straße in solcher brutalen Art und Weise insultiert worden sind, oder sagen wir besser eine öffentliche Beleidigung. Ich will hier nicht darauf eingehen, wie weit noch eine Bedrohung oder Nötigung vorliegen könnte; denn der insultierte Mann wird in gewisser Beziehung durch diese Beschimpfungen auch bedroht, es wird ihm geraten, seinen Dienst zu verlassen und den Streikenden, wie man sich auszudrücken pflegt, nicht als Streitbrecher in den Rücken zu fallen. Also, meine Herren, eine Beleidigung ist zweifellos vorhanden, und einen Antrag kam ein Omnibusfahrer nicht stellen, der hoch oben auf seinem Bus sitzt und nicht herunter kam, um die Persönlichkeit des Beleidigers festzustellen, sondern Sache der Polizei ist es oder der Polizeiorgane, die dort anwesend sind, unter allen Umständen nun diesen Mann in seinem Recht zu schützen.

Ich möchte damit meine Ausführungen schließen und mit bezug auf diesen Fall nur nochmals der Königlichen Staatsregierung zuraufen: Der Wortsinn genug gewechselt, nun lasst uns endlich Zuhören sehen! (Bravo! rechts.)“

Der konservative Mann forderte also die preußische Regierung auf, den Säbel hauen und die Flinten auf die streikenden Kollegen schießen zu lassen. Kugeln statt Brot und Säbelhiebe statt Anerkennung der Forderungen, daß haben damals die herrschenden Kräfte für unsere armen Brüder übrig gehabt! Sollt' nichts.

Aufspeisender, aufreizender kam kein Anarchist, kein Mann der Propaganda der Tat zu den indifferennten, gleichgültigen Volksmassen sprechen, als es hier die konservativen Wortsührer im Namen ihrer Partei getan haben. Für ihre Offenheit sei den Herren von uns aufrichtig gedankt, das Volk und unsere Kollegenschaft wissen, wessen sie sich von den konservativen Scharfmachern zu versetzen haben, daß jene mit der Larve des Patriotismus nur das grinsende Gesicht der lauernden Tigerfaue verdecken, die heute lieber als morgen dem arbeitenden und schaffenden Volke an den Hals springen möchte. Wie die römischen Cäsaren mit blutiger Waffengewalt die aufstrebende

Weltanschauung des Christentums niederhalten zu können wünschten, so versuchten die vorrussischen Kranz- und Schloßjäger die Weltideen des Sozialismus vermittelst der Magazin- und Maximgewehre, der Gruppen-schen Schnellfeuergeschütze, niederzuhalten und ausrotten zu können. Wohl redet der ehemalige Griffler der Weltgeschichte Krämer, aber die noch dümmeren als starken Männer verstehen die warnende Schrift an der Wand nicht zu deuten. Der elementare, naturwissenschaftliche Grundzäh der Darwinischen Lehre, der vom Gesetze der Anpassung, ist den Blindgeborenen ein Buch mit sieben Siegeln. Aber dieses Buch behält auch den konservativen Staatshelden gegenüber seine Gültigkeit, also sich entweder anpassen an die gegebenen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse, an die Förderungen des Zeitalters der Maschinen und der Elektrizität, oder Zugrundegehen, ihr Herrschaften, ein drittes gibt es nicht. Da aber die preußische Junkerasse alles andere, nur keine Anpassungsfähigkeit an den Fortschritt der Zeit aufweisen kann, so ist das Aussterben dieser Saurier der Spezies Homo nur mehr eine Frage ganz kurzer Zeit.

Dass der preußische Eisenbahminister über "seine" Weanten wie asiatische Despoten herrscht, ist allzu bekannt. Der neueste Eisenbahminister begnügt sich aber durchaus nicht mit seinem "Gebet", nein, er wagt es sogar, private Arbeitsverhältnisse nach seiner Manier zu beeinflussen. So kommandiert er sogar über die Organisationsverhältnisse der Kollegen in Bahnspeditionsbetrieben. Alzu bekannt ist der berüchtigte Erlass seines Vorgängers bezüglich des Koalitionsverbots bei in Bahnspeditionsbetrieben tätigen Arbeiterschaft. Diese geht dem preußischen Minister zwar gar nichts an, dennoch erlaubt er sich über eigenmächtig den § 152 der Gewerbeordnung außer Kraft zu setzen. Dass die Speditionsarbeiter vernünftigerweise auf die Befehle des Herrn Breitenbach pfiffen und dabei an den Diensthaberschen Ausspruch im Zirkus Busch dachten, das ist sein persönliches Mthgeschick. In der Budgetkommission des Reichstages verteidigte Herr Breitenbach sein, wie Bayerische Blätter darlegten, gegen die Reichsverfassung verstoßendes Vorgehen so:

"Minister Breitenbach gibt zu, dass ein Erlass existiert, welcher den Angestellten der bahnamtlichen Stofffuhrunternehmer die Zugehörigkeit zum Transport- und Güterarbeiterverband verbiete. Der Erlass sei 1903 von seinem Vorgänger erlassen und von ihm im vorjährigen Jahre erneuert worden. Er wiederhole: Eine Vertägigung der Eisenbahnangestellten, welche aufreizenden Charakter trage und eine Organisation, welche das Mittel des Streits zur Förderung ihrer Bestrebungen anwenden wolle, dulde er nicht, weder in Preußen noch in den Reichsbahnen. Deshalb werde der Hamburger Eisenbahnerverband und neuerdings auch der Süddeutsche Verband von der Reichsbahn abgespalten. Die Speditionsarbeiter führen in Süddeutschland einen Vertrag zur Bahn, dass das Verbot auf diese ausgedehnt worden sei, denn streiten diese, so ist es nicht viel besser, als wenn die Eisenbahner selbst streiten. Dafür übernehme die Eisenbahnverwaltung aber, gewissermaßen als "Korrelat", die Sorge, dass die Transportarbeiter "angemessen" entlohnt werden. — Vereine, welche keine aufreizenden Ziele verfolgen, werben nicht belästigt."

Wir rufen alle bahnamtlich tätigen Speditionsarbeiter als Zeugen auf, ob sie schon einmal von der Arbeit des Herrn Breitenbach zu Gunsten der Aufbesserung ihres Arbeitsverhältnisses etwas gemerkt haben? Wir wetten eine Million gegen eins, dass dies seit dem Eisenbahnmintisterium in Preußen besteht, noch nie der Fall war. Umgekehrt mag's eher zutreffen. Man hält von Amtswegen die Löhne der Speditionsarbeiter künstlich niedrig, um den Spediteuren keine allzu hohen Gebühren zahlen zu müssen.

So hat sich alles, was preußische Regierung und preußischer Parlamentarismus heißt, bisher als Feind der Arbeiterschaft betätigt. Unter solchen Umständen bleibt unseren Berufskollegen allen wie sie sind nichts anderes übrig, als am 3. Juni d. J. einem Sozialdemokraten und nur einem solchen seine Stimme zu geben.

So verlangt es die Vergeltung, ohne damit vollständig die Schuld ausgleichen zu können. Ein Arbeiter, der anders handelt, der muss ein Esel sein.

Zwei Weltanschauungen kämpfen den Kampf ums Dasein, die eine mit den Herrschenden, wenn auch modernen Waffen der Gewalt, von oben herab, die andere mit den nimmermehr stumpf werdenden, nie versagenden Waffen des Geistes, von unten hinauf. Ein unüberbrückbarer Abgrund von Gauisauaristie und Ozeanaristie trennt die beiden, um die Herrschaft

in der Welt ringenden Klassen. Aber in den Sternen sieht es geschrieben, dass die Vertreter der höheren Kultur die endlichen Sieger in dem Riesenkampf bleiben müssen. Und das sind in diesem Maße die arbeitenden Massen. Siegessicher und mit der stoischen beschaulichen Muhe eines Diogenes sehen diese dem Ausgänge des Ringens entgegen, allein Schärmacherei der herrschenden Thronen kann ihnen nicht grauen machen, denn das Schwert des Damosles hängt an selinem Faden über deren eigenen Häupten.

Wer nicht sehen kann, ist blind,
Wer auf Stricken geht, ist Lahm,
Mancher redet in den Wind,
Mancher geht, sowie er kann.
Grußt die Erde weit und breit,
Glaube nicht den Frühling fern;
Nüchtern geht' die Kresse gern,
Aber vorwärts ist die Zeit.

Das Problem des Lebens.

Ewig herrscht der Wechsel auf der Erde. Eins zerstößt, damit das andere werde. Wie das Leben selbst, so ist auch seine Entstehung das größte Rätsel, das uns die Welt aufzeigt, und das von uns Menschen wohl erst in ferner Zukunft gelöst werden wird, so sehr wir auch mit Aufgebot all unseres Schaffens hinter das große Geheimnis zu kommen trachten. Was wir stets nur erforschen können, sind die Erscheinungen des Lebens, aber das Wesen des Lebens wird noch lange verborgen bleiben. Ebenso geheimnisvoll und unergründlich für unseren Verstand ist der Beginn des Lebens auf unserem Weltkörper. Nur eines wissen wir mit Gewissheit: dass allen organischen Körpern, Pflanzen, Tieren und Menschen, eine gewisse Dauer ihres Daseins gegeben, bestimmte Grenzen der Lebensdauer gesetzt sind, engere oder weitere, die sie nicht überschreiten können; die Vergänglichkeit ihrer Form ist ein gemeinsames Schicksal aller. Alles, was wir über die Entstehung des Lebens auf unserem Planeten wissen, stützt sich nur auf Hypothesen. So weit unsere Beobachtungen reichen, ist die Neubildung der einzelnen Geschöpfe immer an die Existenz schon bestehender Lebensformen geknüpft, nirgends sehen wir ein organisches Formengebilde aus formlosem Materiale hervorgehen. Ohne Samen entsteht keine Pflanze, ohne Ei kein Tier, ohne Zelle keine Zelle. Es steht fest — und auch die Zweifler haben sich jetzt zu dieser Erkenntnis durchgerungen —, dass unter den jetzt bestehenden Bedingungen eine Erzeugung, d. h. eine Entstehung von Organismen ohne älteren Organismus nicht statt hat. Hat aber auf der Erde eine Erzeugung stattgefunden, so geschah sie zweifellos an der Grenze von Glut und Kälte auf der noch von abschenden Dämpfen durchstoßen Erde in den heißen, durch Kondensation niedergeschlagenen Meeren jener mehr als tausend Millionen Jahre von der Gegenwart zurückliegenden Urzeit. Es war selbstverständlich nötig, dass sich die Oberfläche der Erdeinde, um die Bedingungen für die Entstehung des Lebens zu schaffen, bis unter den Siebepunkt des Wassers abschüttete. Gewisse organische Verbindungen in den damals vorhandenen heißen Meeren müssen, in Wasser lebend, durch die Hitze in einem solchen Maße erhitzt worden sein, dass sie in der Hitze in einer ungeheurem Maße vermehrten organischen Verbindungen geblieben haben, die wir als die Träger des Lebens, als "lebendige Substanzen" kennen. Dieser Urstoff, diese materielle Basis aller Lebendigkeit, das Protoplasma, zerstörte sich dauernd in geringerem Maße von selbst, in größerem Umfang dagegen infolge äußerer Einwirkungen. Und in diesem beständigen Stoßwechsel beweist und beweist sich noch heute das Leben.

Alle lebendige Substanz ist Kohlenstoff- und stickstoffhaltig, und zwar steht der Physiologe Prof. Eduard Büttner in Bonn einfach die Verbindung des Elements Stickstoff mit dem in allen organischen Körpern vorhandenen Kohlenstoff als den von Anbeginn wichtigsten und geradezu entscheidenden Stoff in der Lebenssubstanz an. Diese Verbindung heißt in der Chemie Cyan. Diese Grundsubstanz des Lebens entsteht aber, gleich seinen Verbindungen, nur in der Staubhitze. Deshalb darf es als höchstwahrscheinlich gelten, dass das erste Leben geradezu ein Produkt des Feuers selbst war, und sich die Grundelemente zu seiner Bildung schon auszumachen, als die Erdoberfläche noch glühte.

Im Bereich der Küstenzone der heißen Meere der Urzeit ging jedenfalls das organische Leben hier vor, und zwar haben wir mit größter Wahrscheinlichkeit als älteste und einfachste Organismen *acanthinae* Plasmakugelchen ohne sichtbare Struktur anzunehmen. Diese Kugelchen waren natürlich so klein, dass wir auch mit unseren besten Mikroskopen sie nicht wahrnehmen könnten. Durch allmäßliche Weiterentwicklung im Laufe von Millionen von Jahren entstanden daraus nach und nach größere, komplexere Gebilde die wir zuletzt mit Hilfe unserer Mikroskope als solche erkannt haben. Es waren dies winzige Tröpfchen von lebendigem Urschlein, Urzellen, aber noch nicht so weitgehend wie die heutigen Zellen differenziert. Einige wenige solcher höchst einfach gebauten Lebewesen haben sich durch die Kugelchen von Jahrtausenden während deren sich das organische Leben auf der Erde entwickelte, bis auf den heutigen Tag erhalten; es sind dies mikroskopisch kleine einzellige Algen, ohne Bildung eines Kerns, nur aus einem einzigen Tröpfchen lebendigen Schleimes bestehend. Diese altheroprimitivsten Pflanzen bezeichnet man als Chroococciden. Von diesen ging die Entwicklung alles Lebendigen auf Erden aus. Der nächste Fortschritt, den die

Entwicklung der Lebewesen im Laufe der Erdentwicklung vollzog, war die Bildung eines Kerns im Plasma. Der Kern ist im Laufe der unendlichen Zeiten gleichsam zum Lenker und Regisseur des Lebewesens geworden, so dass in der Folge keine höhere Zelle ohne Stern bestehen konnte. Gerade das Vorhandensein eines Sterns und dessen hohe Bedeutung für das Leben und Gedanken der Zelle weist von vornherein auf die vollkommene Ergebnislosigkeit, die alle Versuche haben müssen, künstliche Zellen zu schaffen. Wie einmannas erwähnt, kann unter den heutigen Bedingungen unmöglich irgendwelche lebendige Zelle aus anorganischem Material erzeugt werden: keine Zelle ohne Zelle, oder, wie Rudolf Virchow es ausdrückt: *omnis cellula e cellula.*

Alle lebendige Substanz ist in beständigem Flusse, indem sie sich in einem fort durch den Lebensprozess zerstört und entsprechend neu bildet. In dem Maße, wie die Zerfallsprodukte ausgeschieden werden und die Zellen verlassen, wird mit der Nahrung fortwährend neues Bildungsmaterial zum Erhalte des Verbrauchten eingeschürt. Dieser Stoßwechsel ist die Grundversiegelung alles Lebens überhaupt. Der Lebensprozess ist an eine stetige Ernährung gebunden, und diese bedeutet eine Energiezufuhr. Alle Energie, die dem Leben zu seinem Unterhalt dient, stammt in letzter Linie von der Sonne und ist umgewandelte Sonnenenergie. Die Sonne ermöglicht und unterhält einzia das Leben und zwar mit Hilfe der Pflanzen. Sie spalten die aus der Luft aufgenommene Kohlenstoffe in Kohlenstoff und Sauerstoff. Den ersten behält die Pflanze für sich, um ihn zum Lebensprozess und zum Aufbau ihres Leibes zu verwenden, den letzteren entlässt sie in die umgebende Luft, damit sie und die Tiere diejenigen Lebensstoffe zur Atmung benutzen und ihn mit dem aufgepeichten Kohlenstoff sich wieder verbinden lassen können.

Die Pflanzen sind die ältesten der Erde entsprossenen Sonnenkinder. Mit ihrer Tätigkeit ermöglichen Tiere ihr Dasein. So nehmen die Pflanzenfresser die von der Pflanze aufgespeicherte Sonnenenergie aus erster Hand und verbrauchen sie zum Lebensprozesse und zum Aufbau ihres Körpers, und indem sie wiederum den Fleischfressern zur Nahrung dienen, beziehen diese letzteren die von den Pflanzen erworbene chemischen Energien aus zweiter Hand. Und die Endprodukte des Stoßwechsels dieser Tiere sind wiederum die Stoffe, die neue Pflanzengenerationen mit Hilfe der Energie der Sonnenstrahlung zum Aufbau neuer organischer Verbindungen verwenden, in denen wieder gewaltige Mengen von chemischer Energie zum Lebensunterhalt der Tierwelt genommen werden. Das ist der Kreislauf des Lebens.

Alle die überaus mannigfaltigen Lebensformen, die uns heute in der Schöpfung entgegentreten, sind nicht von Urbeginn der Schöpfung an daheim. Sie sind das Endprodukt einer wohl tausend Millionen Jahre umfassenden, noch lange nicht zu Ende geführten Entwicklung; diese wird erst dann überhaupt ein Ende nehmen, wenn die Lebensbedingungen auf Erden durch Erdösen der Sonne vollkommen ausgeholt haben werden, und die ganze Schöpfung in Stille und Dunkelheit erstorben sein wird.

Aus den ursprünglichsten, einfachsten Formen des Lebens, jenen — schon erwähnten — fast unsicheren winzigen Einheitskugelchen bildeten sich mit der Zeit immer höher organisierte kleine einzellige Lebewesen aus, die sich nach und nach in Protisten oder Arzellen ausbildeten. Protisten oder einzellige Lebewesen sind die ältesten Lebewesen, die zunächst stets nur eine einzige Zelle in einer einzigen Teilung fort, und erst später, vielleicht als wichtigstes neues Lebensprinzip, die Vereinigung zweier verschiedener Individuen derselben Art als sogenannte geschlechtliche Fortpflanzung eingeführt. Tier und Pflanze haben den gleichen Ursprung. Die ältesten Lebewesen waren weder Pflanzen noch Tiere in unserem Sinne, sondern beides zugleich. Als Einzeller bildeten sie den gemeinsamen Spross, aus welchem durch die besonderen Entwicklungsrichtungen, die sie einschlugen, nach und nach erst eine Ausbildung zu eigentlichen Pflanzen und Tieren erfolgte.

Im Gegenfall zur sesshaft gewordenen, sich selbst genügenden Pflanze, die außer Licht und Wärme mit Wasser zu ihrem Gedanken braucht, erfolgte die Entwicklung des Fossils durch seine Lebensweise eine größtmögliche Beweglichkeit ausbildenden Tiere. Von Pflanzenstoff sich nährend, musste es diesen aussuchen, und als Nährer von Pflanzenfressern lebend, musste es seine meist sehr kleine Beute durch rasche Ortsveränderung erhaschen können. All dieses musste beim Tiere zu einer viel weitergehenden Centralisation der Lebensfunktionen als bei der auf sich selbst angewiesenen Pflanze führen.

Wenn wir auch keine sicheren Übergangsstufen von Einzellern zu Zellschläfern in der uns heute zugänglichen Schöpfung haben, so können wir doch aus Analogien den Prozess der Tierwerdung verfolgen, von dem Klugheitliche an, da das Leben aus einer Zusammenrottung von Einzellern den Weg zur Bildung von vielzähligen Organismen einschlägt. Bis zuletzt das ideale Tier mit seiner höchst weitgehenden Leistungsfähigkeit, wie sie uns heute für dasselbe selbstverständlich erscheint, entstanden war.

Als die einfachsten Organismen hätten wie die Protozoen anzusehen. Ihnen folgen die Metazoen. Diese schließen sich die Schnürwürmer, die Ringelwürmer an, die dann weiter zu den Gliedertieren führten, die einerseits im Wasser als Krebs, andererseits in der Luft als Insekten ihre höchste Ausbildung erfuhrn. Das zahllose Volk der Insekten, von denen über 300 000 heute noch lebende Arten bekannt sind, hat sich aus tausendfach artigen släglosen Tieren entwickelt. Der weitere Fortschritt ist dann die Ausbildung der Wirtszähne. Fische, Amphibien oder Lurche und Reptilien treten auf, es folgen die Vogel und die Säugetiere und als höchste Vollendung der Schlußreihe der Mensch.

Beim Vergleich der Lebewesen, wie sie uns überall in der Natur entgegentreten, untereinander, mußte es früh schon auffallen, daß manche Gruppen von Pflanzen oder Tieren in engerer Verwandtschaft zu einander standen, daß sie offenbar von einer gemeinsamen Grundform abstammen. Eine konsequente Durchführung dieser Auffassung führt uns zu dem bestimmten Resultat, daß alle Pflanzen und Tiere im Laufe der außerordentlich langen erdgeschichtlichen Entwicklung aus allereinfachsten Urformen sich heraus entwickelt haben müssen. Das ist der wesentliche Inhalt der Abstammungslehre, des Darwinismus, so genannt nach seinem Begründer, Charles Darwin (1809—1882). Sechs Monate nach Alexander v. Humboldt's Tode, im November 1859, erschien das entscheidende Werk unter dem Titel: *Die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl oder die Erhaltung der begünstigten Rassen im Kampfe ums Dasein.*

Die Paläontologie liefert uns eine Unmenge von Zeugnissen dafür, daß sich alle Pflanzen und Tiere im Laufe der erdgeschichtlichen Entwicklung aus einfacheren Formen herausgebildet haben. Ganz abgesehen von den überzeugenden Beweisen, die die Geologie und Paläontologie für die Abstammungslehre liefern in Form von Versteinerungen aller Art, die sich im allgemeinen nur erhalten konnten, wenn sie sofort mit Schlamme und Sand zugedeckt wurden, spricht schon die natürliche Verwandtschaft der Pflanzen und Tiere untereinander im Sinne einer Entwicklung, daß nämlich die höheren Formen sich aus niedrigeren herausgesondert haben. Wie jedoch wird weder bei der Pflanzen noch bei der Tierentwicklung die höhere Gestalt und Organisation direkt erreicht, sondern nur auf Umwegen, über niedrigere Zustände. Jedes Lebewesen, sei es Pflanze oder Tier, gibt in seiner Einzelentwicklung (Ontogenie) eine kurze Wiederholung der Stammesgeschichte (Phylogenie) wieder; es gibt zuerst das Aussehen seiner ältesten und dann immer jüngeren Ahnen wieder, bis es zuletzt die höchste Stufe erreicht hat. Man bezeichnet dieses von Prof. Ernst Haeckel in *Tenta* zuerst aufgestellte grundlegende Gesetz der Embryologie als das bogenetische Grundgesetz.

Die von Charles Darwin zuerst wissenschaftlich begründete Abstammungslehre, die längst vor ihm von großen Geistern vermutet wurde, aber aus Mangel an darauf bezüglichen Beobachtungen nicht einwandfrei bewiesen werden konnte, ist ein feststehendes Axiom, an dessen tatsächlichem Bestehen kein Zweifel mehr möglich ist. Nur für die Erklärung der Ursachen, die die Entwicklung der Lebewelt bedingen, sind im Laufe der letzten Jahrzehnte verschiedene Erklärungen aufgestellt worden. Darwin hatte durch seine umfassenden Studien über die Zucht der Kulturpflanzen und Haustiere einen lebhaften Eindruck von der Bedeutung der Aussicht für die Züchtung von Kulturrassen gewonnen. So gelangte er zur Auffassung der sog. *Selectionstheorie*. Im Laufe verhältnismäßig kurzer Zeit kann man, wenn man immer dieselben Individuen einer bestimmten Rasse zur Zucht auswählt, die die angestrebten Eigenschaften am ausgeprochensten aufweisen, eine neue Art züchten. Wie der Mensch solche wunderbaren Erfolge einzigt nur durch die künstliche Zuchtwahl erzielt, so arbeitet die natürliche Zuchtwahl, wie Darwin glaubte, durch die Aussicht im Kampfe ums Dasein (*struggle for life*). Von allen Pflanzen- und Tierarten werden stets sehr viel mehr Keime zur Entwicklung gebracht, als auf der Erde überhaupt Platz zum Leben haben. So bleiben von selbst immer nur die für den Kampf ums Dasein am besten ausgestatteten Individuen erhalten. Indem diese allein zur Fortpflanzung gelangen, und unter ihnen Nachkommen stets wieder die ausgezeichnetesten, immer besser und spezieller Lebensweise angepaßten Individuen zu Vermehrung kommen, bilden sich durch natürliche Auswahl neue Rassen, die die kleinen nützlichen Variationen, die einmal zufällig bei ihnen aufgetreten und den betreffenden Individuen in der Folge ein Übergewicht über die weniger gut ausgerüsteten mitbewerbenden Genossen gleicher Rasse verliehen, mit der Zeit summieren, d. h. anhäufen. Indem alles Unzweckmäßige im Kampfe ums Dasein unterging, blieb nur erhalten, was eine höchste Zweckmäßigkeit der Organisation aufwies.

Die Transportarbeiter-Bewegung im Auslande.

In den nächsten Monaten finden mehrere Konferenzen statt. Die österreichischen Transportarbeiter werden ihren zweiten ordentlichen Verbandstag am 7. und 8. Juni in Wien abhalten. Eine der wichtigsten Fragen wird die der inneren Reorganisation des Verbandes sein. Die deutschen Hafenarbeiter werden am 11. Mai und folgende Tage in Hamburg tagen. Den meisten Raum der Verhandlungen wird die Frage des Zusammenschlusses aller im Transportgewerbe Deutschlands dominierenden Organisationen einnehmen. Außerdem wird über eine Beitragserhöhung gesprochen werden. Es liegen Anträge vor, den wöchentlichen Beitrag von 45 Pf. auf 65 Pf. zu erhöhen. Die Maschinisten und Heizer (Stationäre und Flüsse) Deutschlands halten ihre 9. Generalversammlung am 19., 20. und 21. April in Köln a. Rh. ab. Die Generalversammlung wird sich hauptsächlich mit taktischen und agitatorischen Fragen beschäftigen. Der 19. Kongress des Syndicat National des französischen Eisenbahner wird vom 14. bis 19. Mai in Paris stattfinden. Eine reichhaltige Tagesordnung, allein 16 Punkte, steht zur Beratung. Der Verband schweizer Eisenbahner-Betriebsarbeiter wird am 25. April in Luzern eine ordentliche Delegiertenversammlung abhalten. Neben der Erledigung geschäftlicher Fragen soll die Einführung des Rechtsschutzes und die Festsetzung eines Jahresbeitrages von 40 Cts. beraten werden. Der Bund Niederländischer Trambahner wird am 14. Mai

in Amsterdam tagen. Es liegen Anträge vor auf Errichtung eines nationalen Bundes von Transportarbeitern zu Wasser und zu Lande, Unterstützung der Co-operativen, Ausstellung eines Beamten, Erhöhung des Beitrages, engeres Zusammenarbeiten mit der Vereinigung der Eisenbahner und Umformung des Bundes zu einer Zentralorganisation.

*

Am 27. und 28. Januar d. J. wurde eine Konferenz schwedischer Transportarbeiter in Helsingborg abgehalten, wozu 45 Teilnehmer erschienen waren. Die Einladung war nach Besprechung mit dem Vorstande des schwedischen Transportarbeiterverbandes von einem Komitee ausgegangen, zusammenge setzt aus Vertretern der Abteilungen des schwedischen Transportarbeiterverbandes in Schonen (südlicher Teil Schwedens) und des Hafenarbeiterverbandes in Kopenhagen. Folgende Organisationen hatten die Einladung angenommen: Schweden: Landessekretariat 1 Delegierten, Transportarbeiterverband 2, Abteilungen dieses Verbandes 23 und der Arbeitsmännerverband 2 Delegierte. Norwegen: Der Transportarbeiterverband 4 Vertreter und der Arbeitsmännerverband 1 Vertreter. Dänemark: Der Matrosenverband 2, der Seeheizerverband 2, Arbeitsmännerverband 3, Hafenarbeiterverband 2, der Verein der Kohlenarbeiter 1, sowie die Landeszentrale der Gewerkschaften 2 Abgesandte. Es war die Absicht der Einberüster der Konferenz, einen schwedischen Transportarbeiterverband zu errichten, aber wegen der ungleichartigen Organisationsformen in den verschiedenen Ländern mußte dieser Gedanke aufgegeben werden. Das Verhältnis mit bezug auf Schweden ist nämlich so, daß die Transportarbeiter, wozu unter anderen gerechnet werden Hafenarbeiter, Küstner, Seeheizer und andere, in einem eigenen Verband mit ca. 12 000 Mitgliedern stehen. In Dänemark bilden dagegen die Küstner und die Hafenarbeiter Abteilungen im dänischen Arbeitsmännerverband und die Schiffsheizer und Seeleute haben eigene Organisationen. Die Konferenz war jedoch darin einig, daß ein näheres und intimes Zusammenarbeiten zwischen den verschiedenen Organisationen etabliert werden müsse, welche ganz oder zum Teil aus Transportarbeitern bestehen, und man nahm dann auch einen Beschluss in solcher Beziehung an, der so lautet: „Obgleich die Hafen- und Transportarbeiter in den drei ständigvollen Ländern verschiedenen Organisationen angehören, und man somit jetzt den Gedanken an die Errichtung eines schwedischen Transportarbeiterverbandes aufzugeben muß, meint die Konferenz doch, daß ein näheres Zusammenarbeiten zwischen den Organisationen, welche ganz oder teilweise aus Transportarbeitern bestehen, empfohlen werden muß. Für dieses Zusammenarbeiten werden folgende Regeln aufgestellt: Zwischen den Organisationen der drei Länder werden Berichte ausgewechselt, die ein übereinstimmendes Auffreien bei Konsulten und Lohnbewegungen ermöglichen, und auf Plänen, wo die Organisationsverhältnisse es gestatten, werden Blockaden solcher Fahrzeuge vorgenommen, welche in einem der anderen Länder als blockiert erklärt sind.“

Eine wahre Kulturtat verrichtete die gewirtschaftliche Organisation in Zürich, wo sie eine der tiefsteckendsten und verachtetsten Sichtungen des Proletariats, die noch misshandelt und gedroht, bei 14- und 15stündiger Arbeitszeit schlecht entlohnt wird, nämlich die Führleute, organisierte und sie zur Erkenntnis ihrer Menschenwürde aufgerüttelte. 800 Führleute beschlossen in einer Versammlung den Streik, nachdem von 172 Führleuten die 800 ihnen unterbreiteten Forderungen angenommen waren. Der Streik wirkte tiefseinschneidend an am 1. Mai in Zürich, so daß nun häufig häuft sich rasch die Sicht auf dem Bahnhof, da auch die Speditionsfahrleute mitstreiten. Die Zürcher Regierung hat offenbar aus den erbitternden und aufreizenden Wirkungen ihrer vorjährigen Gewaltspolitik etwas gelernt, denn statt dem Befehl der Scharfmacher nach allgemeinem Militäraufgebot zu gehorchen, bemühten sich drei Regierungsräte ernsthaft um die Vermittlung, die denn auch Erfolg hatte. Es kam ein Arbeitsvertrag, unseres Wissens der erste für die Führleute in der Schweiz, zustande mit folgenden wesentlichen Bestimmungen: Die Arbeitszeit dauert vom 1. April bis Ende September von ½ 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends; vom 1. Oktober bis Ende März morgens eine halbe Stunde später. Für Frühstück und Beifrei werden je 20 Minuten freigegeben; die Mittagspause beträgt 1½ Stunden, in der Meinung, daß die Pferde nach Beifrei derselben wieder zum Gebrauch angebracht sein sollen. Als Überzeit gilt die Arbeitszeit von abends 7 bis 9 Uhr, als Nacharbeit die Zeit nach 9 Uhr. Ausnahmen sind ausdrücklich für Geschäftsführer besonderer Betrieb erforderlich, ohne die Grenzen der oben normierten Arbeitszeit zu überschreiten. Die Verschiebung des Beginnes und Schlusses der Arbeitszeit darf in diesen Fällen eine Stunde nicht überschreiten. Sonntagsarbeit ist im Sinne der Pferdehaltung und der nötigen Reinigungsarbeiten zulässig und ist auszuführen im Sommer von morgens 6 bis 9 Uhr, im Winter von morgens 7 bis 10 Uhr. Die Mittags- und Abendsfütterung soll abwechselnd besorgt werden und so, daß den Angestellten nach erfolgter Reinigungsarbeit, je der zweite Sonntag freigegeben wird. Das Besuchen von Wirtschaften und Handlungen zwecks Alkoholgenusses während der Arbeitszeit ist untersagt. Der Wochenlohn eines leistungsfähigen Führmanns beträgt ohne Post und Logis 35 Kreuzer, mit Post und Logis 15 Kreuzer. Ein Zwang, Post und Logis beim Führherrn zu nehmen, besteht nicht. Die Berechnung der Lohnsätze basiert auf den Dienst eines Zweiförsters; sie finden keine Anwendung für Leute mit verminderter Leistungsfähigkeit und der Stadt und des Fahrers Unkenntlichkeit. Überzeit und Nacharbeit wird mit 30 resp. 60 p.C. Aufschlag bezahlt. Kurze Handreichung bei Behandlung kranker Pferde und Verstopfung bei Fahrten durch die Schulden des Führmanns

werden nicht als Überzeit gerechnet. Bei Landarbeiten sind die Spesen für das Morgen-, Mittags- und Nachessen, beim Übernachten die Schlosniere und das Trinkgeld für den Haussniedt zu vergüten. Der Lohn wird alle 14 Tage ausbezahlt. Die Kündigung ist eine achtjährige; wegen Militärdienst, vorübergehender Krankheit oder Unfall erfolgt keine Kündigung. Die Führleute sollen einer Krankenfalle beitreten; der Arbeitgeber haftet nur bei vorübergehender Krankheit bis auf 4 Tage für Lohn, Verpflegung und Arztkosten. Die Führleute sind gegen Unfall zu versichern, die Hälfte der Brämie ist vom Arbeitslohn abzuziehen. Am 1. Mai wird, soweit es sich mit dem Betrieb verträgt, der Nachmittag freigegeben. Die Vereinbarung gilt bis 15. Oktober 1909, sie kann auf diesem Termin ein vierfaches vorher gekündigt werden. Gelendmachung der Vertragsbestimmungen und Kündigung zur Organisation bilden keinen Entlassungsgrund. Vor den Fuhrhaltern wird noch die Erklärung abgegeben, daß wegen des Streiks die Auszahlung etwaiger Lohnabgaben nicht verzögert werden solle. Eine Versammlung von 700 Führleuten stimmte diesen Abschaffungen zu und nach fünfstägigem Streik wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

*
Der Brotherhood of Railways Carmen of America (Eisenbahn-Führleute) hat nun 455 Abteilungen mit 30 451 Mitgliedern und einen Kassenbestand von 27 866 Dollar. (1 Dollar gleich 4 Mt.)

*
Die Organisation der Führleute in Budapest hat sich im letzten Jahre sehr gut entwickelt. Am Anfang des Jahres 1905, als die Organisation noch auf dem Standpunkt der Gelben stand, hatte sie 45 Mitglieder. Als jene Herren hinausflogen, gelang es, bis Ende 1906 die Mitgliederzahl auf 3600 zu bringen. Im Jahre 1907 sind wieder eine Anzahl Mitglieder gewonnen worden, so daß die Organisation jetzt über 4000 Mitglieder zählt. Die Organisation umschließt die Schwerarbeiter, Bierkutscher, Möbeltransportarbeiter, Kohlenarbeiter, Kutschträger und Schiffer. Im Jahre 1907 war eine Einnahme von 48 571 Kronen zu verzeichnen bei einem wöchentlichen Beitrag von 40 Heller. Das Verbandsorgan erscheint an jedem 1. und 15. eines Monats und heißt „Tavarozó Muntas“

Die Internationale Transportarbeiter-Federation am Schlusse des Jahres 1907.

In den letzten Jahren ist die I.T.F. rapide gewachsen. Unsere Erwartungen sind durch die Tatsachen weit übertrroffen worden. Wer hätte 1904 gedacht, daß die I.T.F. sich in so kurzer Zeit in einer solch erfreulichen Weise entwickeln würde! Schlimm genug sah es damals aus. Nachdem mit vieler Not und Mühe der internationale Kongress zustande gekommen, der sich von London nach Deutschland verlegt und eine Neorganisation vorgenommen worden war, erklärten unsere englischen Freunde, daß sie nicht mehr mitmachen würden, angeblich, weil undemokratisch verfahren worden sei. In Wirklichkeit mußte so verfahren werden wie geschehen, sollte die I.T.F. nicht ganz zu Grunde gehen und beinhaltete ein Jahrzehnt vergleichsweise gearbeitet sein. Nach dem Austritt unserer englischen Freunde verblieben in der I.T.F. noch 11 Organisationen mit 77 672 Mitgliedern. Diese bildeten die Grundlage der Federation, als am 1. Oktober 1904 die Leitung von England an Deutschland überging. Heute, nach drei Jahren, haben wir folgendes Resultat zu verzeichnen:

Namen der angeschlossenen Organisationen. Mitgl.

| | |
|---|--------|
| 1. Amalgamated Society of Railway Servants of England, Ireland, Scotland and Wales | 97 561 |
| 2. Deutscher Transportarbeiterverband | 69 067 |
| 3. Allgemeiner Rechtschutz- und Gewerkschaftsverein (Eisenbahner) in Österreich | 52 000 |
| 4. Syndicat National des Travailleurs des Chemins de fer de France et des Colonies | 50 000 |
| 5. International Longshoremen, Marine and Transportworkers' Association of America | 32 000 |
| 6. Sindacato Ferrovieri Italiani | 32 000 |
| 7. Svenska Järnvägsmannaförbundet | 27 692 |
| 8. Verband der Hafenarbeiter und verwandten Berufsgenossen Deutschlands | 27 000 |
| 9. International Seamen's Union of America | 26 000 |
| 10. National Union of Dock Labourers in Great Britain and Ireland | 18 000 |
| 11. Svenska Transportarbetareförbundet | 11 086 |
| 12. Vereinigte Eisenbahner Deutschlands | 10 000 |
| 13. Zentralverband seemannscher Arbeiter Deutschlands | 8 000 |
| 14. Zentralverband der Handels-, Transport-, Verkehrsarbeiter und Arbeiterinnen Österreichs | 8 000 |
| 15. National Sailors' and Firemen's Union of Great Britain and Ireland | 6 000 |
| 16. Dokworkersbond „Willen is Knnen“ in Antwerpen | 4 000 |
| 17. Federacion Nacional de Obreros de Mar de Buques y puerto e España | 3 640 |
| 18. Vereinigung der Führerwerfer in Budapest | 3 600 |
| 19. Harbour- and Water-Traffic Workingmens Union of Finland | 3 000 |
| 20. Confederacion de Ferrocarrileros in Argentina | 2 000 |
| 21. Svenska Sporvägsmannaförbundet | 1 938 |
| 22. Nederlandsche Schleeps- en Bootwerkersbond | 1 600 |
| 23. Algemeene Nederlandse Zeemansbond | 1 500 |
| 24. Fluß-Maschinisten und Heizer in Deutschland | 1 500 |
| 25. Landesverband der Flößer- und Schiffsarbeiter-Budenstettern in Böhmen | 1 500 |
| 26. Eisenbahnerverband in Bulgarien | 1 500 |
| 27. Nederlandse Vereeniging van Spoer- en Tramweg-Personnel | 1 200 |
| 28. Lokomotivführer-Verein in Böhmen | 1 200 |
| 29. Söfyrbörderens Forbund i Danmark | 1 200 |
| 30. Norske Havn- og Transportarbeiterförbund | 1 150 |

| Mitgl. | |
|---|-----|
| 31. Associação de Classe dos Conductores e Guarda-freios da Viação Lisbonense in Lisboa | 740 |
| 32. Dokwerkersvereniging in Gent | 690 |
| 33. Association Générale des Ouvriers Soigneurs et Conducteurs de Chevaux de Verviers et Environs | 500 |
| 34. Syndicat des Maitres d'Hotel et Garçons Navigateurs à Havre | 500 |
| 35. Syndicat des Agents des Chemins de fer Orientaux | 500 |
| 36. União dos Trabalhadores Fluviais do Porto e Gaya | 354 |
| 37. Internationale Zeemansvereniging in Antwerpen | 300 |
| 38. Syndicat des Employes du Restaurant Navigateurs à Havre | 300 |
| 39. Liga das Artes da Viação Pórtuguesa | 200 |
| 40. Lega Tramvieri Catania | 50 |
| Zusammen 503 928 | |

Auso 503 928 Mitglieder sind in der I. Z. F. vereinigt, ein gewaltiger Fortschritt, wenn man bedenkt, daß die I. Z. F. von ihrer Gründung im Jahre 1896 bis 1905 kaum 150 000 Mitglieder erreichte. Die Fortschritte der letzten Jahre lassen uns vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Anschließend hieran darf nicht vergessen werden, noch zu erklären, daß mit dem Wachsen der I. Z. F. auch die Summe größer wird, die zur Erhaltung des internationalen Sekretariats und zur Durchführung seiner Aufgaben notwendig ist. Die voraussichtliche Einnahme für 1908 wird sich auf etwa 24 000 Ml. belaufen. Damit ist die Existenz und die Aktionsfähigkeit des internationalen Sekretariats gesichert. Hoffen wir auf eine weitere Ausdehnung und Vergrößerung der I. Z. F., denn je mehr Organisationen sich anschließen, desto höher wird der ihr zur Verfügung stehende fonds werden, und desto besser wird sie ihre Aufgaben erfüllen können.

Wirtschaftliche Übersicht.

Exportsteigerung in der elektrotechnischen Industrie. Wie der Maschinenbau, so teilt sich auch der Elektrizitätsindustrie ein gewerblicher Rückgang eher und stärker mit, als anderen Industrien; sie ist zwar nicht so unbedingt wie die ersten von der Gestaltung der industriellen Unternehmungen abhängig, doch hat auch die Elektrizitätsindustrie eine Abnahme des Absatzes erlitten, wie sie dem gewerblichen Niedergang seitens vorausgeht, empfindlich zu folgen. Weder zu Beleuchtungszielen, noch als Antriebskraft in Fabriken, noch im Verkehrswesen nimmt die Verwendung von Elektrizität und damit der Absatz von elektrotechnischen Artikeln so zu, wie in guten Zeiten. Heute nun liegen die Verhältnisse für die deutsche Elektrizitätsindustrie trost des Konjunkturzuges insosfern nicht besonders ungünstig, als die geringe Aufnahmefähigkeit des Auslandsmarktes durch eine ungebrochene Kaufkraft des Auslandes eingemessen erscheint wird. Es sind in erster Linie Italien und die Südmärkte am meisten betroffen worden in allen diesen marktgebundenen Sorten sehr stärker expandiert. Dagegen aber anders stark wurde die Ausfuhr von großer Leistungsmaschinen, die über 5 Doppelzentner wiegen, gestiegt; es wurden von dieser Gruppe 33 550 Doppelzentner im Werte von etwa 4,4 Millionen Mark ausgeführt gegen 16 994 Doppelzentner mit einem Wert von circa 2,2 Millionen Mark im Jahre 1907. Wenige obwohl als Wert haben sich dennoch im laufenden Jahre verdoppelt. Italien bezog von dieser Gruppe in diesem Jahre 6989 Doppelzentner gegen 2962 im Vorjahr; Großbritannien 4888 gegen 2962. Mittel- und Südamerika erhielten 3546 gegen 1754, Japan endlich 1965 gegen 543 Doppelzentner. Herzvorzuheben ist dann noch die Ausfuhrsteigerung bei Kabelfabrikationen, ferner bei elektrischen Vorrichtungen für Beleuchtung usw. Dabei nahm der Export von Kabeln durchaus nicht gleichmäßig zu, vielmehr schrumpften Belgien und Großbritannien ihre Einführung deutlicher und nur dem starken Bedarf Hollands, Schwedens und Südmäritas verdankt die deutsche Elektrizitätsindustrie es, daß sie die Kabelausfuhr überhaupt so kräftig steigern konnte. Italien wiederum und Chile allein bezogen 13 048 Doppelzentner gegen 4524 im Vorjahr. Die Steigerung des Wertes beträgt 1,2 Millionen Mark oder 200 pCt. Elektrische Vorrichtungen für Beleuchtung usw. wurden wieder von Italien und Großbritannien stärker importiert, wie dem überhaupt Italien jedes einzelne elektrotechnische Erzeugnis im laufenden Jahre stärker aus Deutschland eingeschafft hat als 1907. Bei den wichtigsten Ausfuhrartikeln der elektrotechnischen Industrie stellt sich die Ausfuhr in den ersten beiden Monaten der letzten Jahre in Doppelzentnern wie folgt:

| | 1907 | 1908 |
|---|--------|--------|
| Dynamomaschinen aller Art | 24 112 | 43 548 |
| Fertig gearbeitete Unterz. | 3 996 | 4 140 |
| Elektrizitätsanlagen | 4 182 | 5 056 |
| Kabel z. Letzg. elektr. Ströme | 35 631 | 40 168 |
| Telegraphenwerke, elektr. Fernspr. | 2 118 | 2 389 |
| Elektr. Vorrichtung für Beleucht., Kraftübertr. | 6 723 | 12 017 |

Auch Bogenlampen, elektrische Glühlampen usw. wurden stärker ausgeführt als 1907. Es erhellt ohne

weiteres aus dieser Zusammenstellung, daß das Auslandsgeschäft der deutschen Elektrizitätsindustrie im laufenden Jahre einen kräftigen Arbeitsaufwand gebracht hat; selbst wenn die ausgeführte Ware zum Teil vom Lager genommen wurde, so gilt es doch, die Vorräte wieder zu ergänzen. Diese Absatzsteigerung im Auslande bildet ein Gegengewicht zu der immer deutlicher herortretenden Abnahme der heimischen Nachfrage. Schon den Winter hindurch, der für die meisten Zweige der elektrotechnischen Industrie die Hauptaison im Jahre bildet, war der Geschäftsgang hinter dem des Vorjahrs zurückgeblieben, der Geschäftsgang s. g. r. a. stand nicht unerheblich tiefer als 1907. Während im Februar 1907 Arbeitserlassungen nur in geringem Umfang stattfanden, waren sie in diesem Jahre sehr erheblich; damals sah die Zahl der Beschäftigten von Anfang bis Ende Februar um 0,8 pCt., in diesem Jahre ging sie über um rund 2 pCt. zurück. Der unvermeidbare Geschäftsgang hält natürlich auch die Unternehmen in der Elektroindustrie selbst in engen Grenzen. In den ersten beiden Monaten dieses Jahres wurden in der elektrotechnischen Industrie nur 1,4 Millionen Mark neuinvestiert gegen 1,7 Millionen im Vorjahr; Elektrizitäts- und Gasgesellschaften, die allerdings erst im weiteren Sinne hierher gehören, beanspruchen in diesem Jahre nur 1,7 Millionen Mark zu Neuinvestierungen gegen rund 21 Millionen Mark im Vorjahr.

sicher noch stärker gewesen wäre. Der Gesetz für erklärt: "Wir sind im vergangenen Jahre glücklicherweise so weit gekommen, daß so gut wie jede strittige Frage beigebracht ist. Der junge Nachwuchs der Gewerkschaften, der im Auskommen ist, setzt sich vertrauensvoll und freundig zu kräftiger Mitarbeit um unseren Verband." Das Jahr 1907 war hauptsächlich der Großerwerbung fast jungenfrischen Terrains gewidmet, das nicht in die Hände der Altkreisisten fallen durfte; das Jahr 1908 wird zum größten Teile der stärkeren Centralisation und Konsolidation der bestehenden Gewerkschaften zu widmen sein."

Der deutsche Buchdruckerverband im Jahre 1907. Auch im vergangenen Jahre hatte der deutsche Buchdruckerverband eine günstige Entwicklung anzusehen. Der Mitgliederbestand nahm um 4071 zu, von 44 458 auf 53 529, im Jahre 1906 betrug die Zunahme 3971, im Jahre 1905 3904. Die Zahl der Orte, in denen Verbandsmitglieder tätig sind, ist im Vorjahr von 1391 auf 1503 gestiegen. Die Gesamteinnahmen des Verbandes waren gestiegen von 7 119 084 Ml. auf 8 312 758 Ml. An Unterstellungen wurden ausgezahlt unter Beifügung der Zahlen für das Jahr 1906) 142 671 Ml. (143 443) für Pelleseunterstützung, 544 722 Ml. (443 372) für Arbeitslosenunterstützung, 19 077 Ml. (37 716) für Umzugshilfe, 806 544 Ml. (759 568) für Krankenunterstützung, 231 369 Ml. (227 158) für Invalidenunterstützung, 69 361 Ml. (55 503) für Begegnungsgeld und 185 705 Ml. (233 667) für Streikunterstützung, Rechtsanw und Verwaltung. Das Vermögen des Verbandes in der Hauptkasse betrug am 31. März 1908 6 262 000 Ml., dazu kamen noch 2 161 551 Ml. in den Bau-, Weiz- und Crissassen und 442 832 Ml. in den in der Auflösung begriffenen Centralinvalidenfonds, so daß das gesamte Verbandsvermögen 8 872 473 Ml. ausmachte.

100 000 Gewerkschaftsmitglieder in Hamburg! Die Gewerkschaften von Hamburg und Umgegend haben im vergangenen Jahre einen erheblichen Mitgliederzuwachs, über 12 000 gehabt, so daß am Schluß des Jahres 99 518 zentralorganisierte Arbeiter dem Starell angeschlossen waren; diese Zahl ist inzwischen auf weit über 100 000 gestiegen. Dem von Partei und Gewerkschaften subventionierten Fortbildungsverein, dem der über 700 Mitglieder zählende Jugendbund angegliedert ist, wurden 9000 Ml. überwiegen. Den Bildungs- und Unterhaltungsbestrebungen wurde in jeder Hinsicht Vorschub geleistet; es fanden Volkskonzerte und literarische Unterhaltungssabende statt, an denen außer namhaften Künstlern vom Deutschen Schauspielhaus Rudolf Schildkraut und Dr. Milan Berlin und andere hervorragende Künstler mitwirkten. Für die ausgeworbenen Tabarbeiter wurden 20 600 Ml. ausgebracht. Obwohl sich die wirtschaftliche Depression auch in Hamburg stark bemerkbar mache, war die Zahl der Lohnbewegungen und der neu vereinbarten Tarifvereinigungen ebenso groß, wie in der Hochkonjunktur der vorhergehenden Jahre. Dagegen ist die Zahl der Streiks weniger gewesen als in den vorhergehenden Jahren.

Das Gewerkschaftshaus, dessen Grundsteinereinsetzung von der Steuerdeputation auf 2 109 370 Ml. taxiert ist, hat sich nach fünfvierteljährigem Bestehen als viel zu klein erwiesen. Um allen Ansprüchen genügen zu können, sollen Erweiterungsbauten mit einem Kostenaufwande von 400 000 Ml. aufgeführt werden.

Der Zentralverband der Handlungsgesellschafter und Zehlfinner Deutschlands, Sitz Hamburg, der zu Pfingsten d. J. seine erste Generalversammlung in Berlin abhielt, hat seither seinen Sitz in Berlin auf 1000 Ml. erhöht und zieht in diesem Zeitraum auf 2 300, während von dort am 8. 6. 1. Der Verband unterhält jetzt sechs Geschäftsstellen in Berlin, Dresden, Hamburg, Köln, Leipzig und München. Für die Förderung der Organisation und der sozialpolitischen Gesetzgebung im Handelsgewerbe wurde eine unangreifbare Agitation in Wort und Schrift entfaltet. Zwei Proschützen: "Der Kampf um die Sonntagszeit" und "Deutschnational oder Zentralverband?" wurden in mehr als 100 000 Exemplaren gratis unter die Gewerkschaften verteilt. Das Verbandsorgan "Handlungsgesellschafter-Blatt" erscheint jetzt in einer Auflage von über 10 000 Exemplaren. Bei den im Jahre 1907 stattgefundenen erstenmaligen allgemeinen Erneuerungswahlen der Weisheit für die Kaufmannsgerichte hat der Verband 90 Sitze errungen, die sich auf 30 Gemeinden verteilen.

Lohnbewegungen waren nur vereinzelt zu verzeichnen, weil der Minderzahl der gewerkschaftlich Organisierten die große Zahl der den bürgerlichen Vereinen und Verbänden angehörenden Gehilfen gegenübersteht, die keine Solidarität kennen, sondern stets bereit sind, als "Arbeitswillige" zu fungieren. Das zeigte sich der Offenheit deutlich bei der Lohnbewegung der Buchhandlungsgesellschafter in Leipzig Ende 1907, wo trotz Beschlusses einer von ca. 600 Gehilfen besuchten öffentlichen Versammlung, den Kampf aufzunehmen, die Leitungen der bürgerlichen Gehilfenvereine ihre Mitglieder aufforderten, dem Beschlüsse keine Folge zu leisten. Bessere Resultate erzielte der Verband bei Lohnbewegungen in Konsumvereinen, weil dort die Angestellten fast vollständig gewerkschaftlich organisiert sind. Hier verschlugen sich die angebauten Verhältnisse wegen Schaffung eines Reichstarifes, jedoch gelang es, mit einer Anzahl von Vereinen örtliche Lohn- und Arbeitstarife abzuschließen, darunter die Großkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine in Hamburg.

Die Finanzierung des Verbandes zeigt u. a. folgende Zahlen: Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen 131 718 Ml., sonstige Einnahmen 16 892 Ml., Ausgabe für Agitation 33 457 Ml., für Verbandsorgane 17 342 Ml., für Arbeitslosenunterstützung 6982 Ml., für Rechtsanw. 434 Ml., für Prozeßkosten und Strafen 1050 Ml., für fremde Streiks 1350 Ml., für Ge-

| Jahr | Zahl der Arbeitsstreitigkeiten | Zahl der beteiligten Pers. |
|-----------|--------------------------------|----------------------------|
| 1881—1885 | 2 639 | 882 557 |
| 1886—1890 | 7 029 | 1 845 499 |
| 1891—1895 | 7 179 | 1 859 626 |
| 1896—1900 | 6 951 | 1 927 819 |
| 1901 | 9 012 | 569 849 |
| 1902 | 8 240 | 691 607 |
| 1903 | 8 648 | 787 884 |
| 1904 | 2 419 | 578 815 |
| 1905 | 2 186 | 802 484 |

Zusammen 9 529 434

Die höchste Zahl an Klämpfen und Kämpfern weisen die Jahre 1902 und 1903 auf; in den folgenden Jahren nehmen diese Zahlen beträchtlich ab. 1905 ist die Zahl der Streitigkeiten gegenüber 1903 um 40 pCt. und die der Beteiligten um 62 pCt. geringer.

Die Verteilung der an den Arbeitsstreitigkeiten direkt oder indirekt beteiligten Personen auf die verschiedenen Gewerbe gruppen ist aus folgender Aufstellung ersichtlich:

| Gewerbe gruppe | Zahl d. beteil. Personen |
|---|--------------------------|
| 1881—1905 | 1 881 961 |
| Baugewerbe | 1 329 461 |
| Weißwaren (incl. Chausseebau), Tischlerei | 2 706 079 |
| Stoffdruckerei und Textilfabrikation | 1 012 671 |
| Metallindustrie | 3 313 372 |
| Leinenweberei | 1 103 919 |
| Holzindustrie | 422 945 |
| Nahrungsmittel und Tabak | 577 247 |
| Leberindustrie | 52 081 |
| Glas- und Porzellanindustrie | 293 509 |
| Metallbau | 18 227 |
| Papier und Druckerei | 102 883 |
| Andere Gewerbe | 425 885 |

Zusammen 9 529 434

Die weitans meistens Streitigkeiten hatte also der Bergbau aufzuweisen mit 29,3 pCt. aller Beteiligten, sodann das Baugewerbe (14 pCt.), die Bekleidungsindustrie (11,6 pCt.) und die Metallindustrie (11,4 pCt.).

Was das Ergebnis der Kämpfe anbelangt, so endigen von den Streiks 47,9 pCt. zugunsten der Arbeiter, 36,8 pCt. zugunsten der Unternehmer und 15,3 pCt. durch Kompromiß, während die entsprechenden Zahlen für die Ausperrungen 82,1 resp. 67,2 resp. 10,7 waren.

Die niederländischen Gewerkschaften im Jahre 1907. Aus Amsterdam schreibt man uns: Der Jahresbericht des "Niederländischen Verbandes der Gewerkschaften", unserer Parallele Ihrer "Generalföderation", liefert ein ebenso erfreuliches Bild vom Gedanken der Arbeiterbewegung, als der Parteibericht, aus welchem ich schon die wichtigsten Daten mitteilte. Die Zahl der dem Verband angeschlossenen Gewerkschaften ist von 18 auf 24 gestiegen, die Zahl der Mitglieder hat sich von 23 598 auf 32 270 erhöht. Da die neu angelegten Organisationen meistens kleinere, noch junge Gewerkschaften sind, ist der größte Teil der Steigerung der Mitgliederzahl auf Verstärkung der bestehenden Gewerkschaften zurückzuführen. Die stärksten Gewerkschaften sind die Diamantarbeiter mit 8446 Mitgliedern, die Gemeindearbeiter mit 4678, die Bergarbeiter mit 2700, die Metallarbeiter mit 2210, die Zimmerer mit 2159 und die Textilarbeiter mit 2100 Mitgliedern. Die 24 Gewerkschaften verlegten 22 Fachblätter mit einer Gesamtauslage von 40 025 Exemplaren wöchentlich. Sie hatten 33 besoldete Vorstandsmitglieder. Ihrer 14 sind international verbunden. Der Bericht weist darauf hin, daß wäre die wirtschaftliche Konjunktur nicht so schlecht gewesen, als sie tatsächlich war, das Wachstum des Verbandes ganz

häster und Entschädigungen 32 724 M., für Verwaltungskosten (Dienstachen, Porto, Umtkosten der Geschäftsstellen usw.) 36 827 M. Der Vermögensbestand war am 1. Januar 1906 11 881 M., am 31. Dezember 1907 14 006 M. Dem kommenden Verbandsjahr liegt ein Antrag vor, den Monatsbeitrag, der jetzt 1 M. für männliche und 60 Pf. für weibliche Mitglieder beträgt, um 20 Pf. zu erhöhen.

Duma-Interpellation wegen der Verfolgung der Gewerkschaften in Russland. Die sozialdemokratische Dumafraktion hat im Verein mit einigen anderen Vertretern der linken Fraktionen eine Interpellation wegen der Verfolgung der Gewerkschaften in die Duma eingehoben, die die rechtlose Lage der russischen Gewerkschaften grell beleuchtet. In der Interpellation wird darauf hingewiesen, daß die ohnehin beschränkten Rechte, die die "temporären Regeln" vom 17. März 1906 den Arbeiterverbänden gewährten, dank der Willkür der Behörden für Vereinsangelegenheiten und der lokalen Administration fast völlig ausgelöscht worden sind. Vor allem wurde die Gründung neuer Gewerkschaften ungebührlich erschwert. Was in einem Orte genehmigt wurde, wurde in anderen Orten strengstens verboten. In einigen Städten genehmigten die Behörden "die Verteidigung der rechtlichen und ökonomischen Interessen der Verbandsmitglieder", in anderen Städten wieder wurde die Annahme dieses Punktes in das Verbandsstatut unterfragt, weil er angeblich auf eine "aggressive Stimmung" der Verbandsmitglieder hinwies. Was die Tätigkeit der schon genehmigten Verbände betrifft, so konstatiert die Interpellation, daß sie angesichts der Maßregeln der örtlichen Administration: der Ausweitung einzelner oder auch vieler tätiger Mitglieder, dem Verbot oder der Beschränkung von Versammlungen der Inhibition oder Schließung der Vereine und der Beschlagnahme und Unterdrückung der Gewerkschaftspresse usw. zur Unmöglichkeit wurde. Die Existenz der Gewerkschaften wurde besonders nach dem Zirkular des Polizeidepartements vom 23. Mai 1907 verschwert, das den örtlichen Behörden empfahl, "auf den Bestand und die Tätigkeit der Gewerkschaften die sprödigste und ernste Aufmerksamkeit zu lenken, ihre Legalisation auf Grund des Gesetzes vom 17. März nur dann zu genehmigen, wenn der unzweifelhaftste Nachweis vorhanden sei, daß sie mit sozialdemokratischen Gruppen keinerlei Verbindungen unterhielten und die gewannten Organisationen beim geringsten Versuch, die ihnen gejagten Grenzen zu überschreiten, unverzüglich aufzuheben."

In der Interpellation wird auf eine Menge von Beispielen hingewiesen, die die mähnende Willkür der Behörden gegenüber den Gewerkschaften charakterisiert. Ohne auf die inzähligen Schikanen der Behörden einzugehen, genügt es, darauf hinzuweisen, daß sie selbst die Bestimmungen des Gesetzes vom 17. März und die Senatserläuterungen völlig ignorierten und die Gewerkschaften unverzüglich schlossen, sobald sie Einfluss auf die Arbeiterschaft zu gewinnen anstrebten. Das Martyrium der russischen Gewerkschaftsbewegung während des verflossenen Jahres ist im großen und ganzen bekannt. Die Interpellation zieht das Fazit dieser Verfolgungen, indem sie darauf hinweist, daß vom 1. Juni 1907 in verschiedenen Städten 81 Gewerkschaften und 41 Gewerkschaftsorgane geschlossen und inzahlige Mitglieder der Gewerkschaften verhaftet und ausgewiesen wurden, daß Versammlungen nur mit größter Mühe — und im Nordwesten nur unter der Bedingung, daß auf ihnen nur russisch gesprochen werde — genehmigt wurden und endlich, daß die Gewerkschaften fortwährend unter Haussuchungen usw. zu leiden hatten. Nach Aufzählung der gesetzlichen Handlungen fragen die 33 Abgeordneten die Interpellation:

1. Sind den Ministern des Innern und der Justiz die Tatsachen bekannt?

2. Welche Maßregeln sind getroffen worden und werden getroffen werden, um derartigen gesetzwidrigen Handlungen und widersprechenden Ausslegungen des Gesetzes vom 17. März vorzubeugen?

3. Wodurch sind die extremen Maßregeln der dem Minister des Innern untergeordneten örtlichen Administration gegenüber den gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen, ihren aktiven Mitgliedern und den Organen der gewerkschaftlichen Presse verursacht?

4. Sind die Minister des Innern und der Justiz geneigt, irgendwelche Maßregeln zur Abstellung der erwähnten administrativen Verfolgungen zu treffen und dafür Sorge zu tragen, daß Überbreitung der temporären Bestimmungen vom 17. März noch auf gerichtlichem Wege verfolgt werden?"

Der sozialdemokratische Textilarbeiter-Verband in Lodz. Der in deutscher Sprache (illegal) erscheinende Lodzer "Vornärts" bringt nachstehende Angaben über die Tätigkeit des (illegalen) sozialdemokratischen Textilarbeiter-Verbandes in Lodz. Vom 28. Februar 1908 bis 1. März 1908 betrieben sich die Einnahmen des Verbandes auf insgesamt 79 398 Rub. 27 Kop., denen an Ausgaben gegenüberstanden 74 782 Rub. 77 Kop. (darunter Streikunterstützungen 30 889 Rub. 87 Kop. für ausgesperrte Wäcker 1000 Rub. Unterstützung für Verhaftete 9888 Rub. Arbeitslosenunterstützung 5239 Rub. 60 Kop. an das sozialdemokratische Parteicomite 7797 Rub.). Bezeichnend für die Atmosphäre, in der sich die Tätigkeit des Verbandes abspielt, sind folgende Daten: Vom 1. Juni 1907 bis 1. Febr. 1908 wurden an Unterstützungen ausgezahlt:

| | | |
|---------------------------|-----------------|-------------------|
| an 428 Verhaftete | für 1984 Wochen | 4856 Rub. 50 Kop. |
| " 575 Arbeitslose | " 1557 " | 8491 " 50 " |
| " 995 Streifende und Aus- | " 1297 " | 4880 " — |

Für ganzen an 1998 Mitglied, für 4888 Woch. 12728 Rub. — Kop.

Aus unserem Beruf.

Automobilführer.

Wer sind die Vertreter der Berufsfahrer in den Parlamenten? Darüber werden die Kollegen aus dem Bericht des Reichstags vom 30. April 1908 wieder einmal belehrt. Zum wiederholtenmale hatten schon die gräflichen und prinzlichen Parlamentarier es unternommen, die Berufsfahrer gegen die Herrnschaffner auszuspielen, wobei sich der Abgeordnete Prinz zu Schönach-Carolath (natl.) besonders hervorgetan hat. In der Debatte über die Automobilsteuer vertraten die Abgeordneten Severing und Ledebour (Soz.), die Interessen der Berufsfahrer in entsprechender Weise. Wir lassen die Reden folgen:

Severing (Soz.): Die Automobilsteuer hat nicht die Erträge gebracht, die man von ihr erwartet hat. Der Ertrag derselben ist um $\frac{1}{10}$ Millionen hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Deswegen sind wir verpflichtet, der Frage näher zu treten, ob diese Steuer nicht abzuschaffen ist. Die Voransagen der Sozialdemokratie bei der Beratung der Automobilsteuer im Jahre 1906 sind vollständig in Erfüllung gegangen. Wir haben damals betont, daß sie keine Luxussteuer sei, sondern die Industrie und den Verkehr unverträglich belaste. Das wird jetzt von allen Seiten bestätigt und ich bin überzeugt, daß eine Zeit kommen wird, wo man von allen Seiten für die Abschaffung dieser Steuer eintreten wird. Damals trat der nationalliberale Vertreter mit voller Kerve für die Steuer ein, während heute Herr Stresemann ihre Reformbedürftigkeit anerkennen mußte. Das Automobil spielt heute in unserem Verkehr eine so wichtige Rolle, daß man von einer Luxussteuer nicht sprechen kann. Am 1. Januar 1907 gab es 25 000 Automobile zur Personenbeförderung und 1200 zur Ladebeförderung. In der letzten Zeit ist in der Automobilindustrie eine Krise eingetreten. Hunderte von Automobilen stehen unverkauft in den Fabriken und wenn man statte eines jeden jetzt nur 460. (Hört! hört!) einen gewördere Fabrik hat seit dem September 600 Männer entlassen und läßt außerdem mit reduzierter Arbeitszeit arbeiten. Auch verwandte Industrien leiden unter der Steuer. So sind in einer Magnetzunderfabrik wesentliche Arbeitserlassungen vorgenommen. Wichtig ist ja, daß die Krise zu einem Teil mit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, mit den Schwierigkeiten auf dem Geldmarkt zusammenhängt. Aber diese Schwierigkeiten sind internationalen Charakters, während die Automobilindustrie besonders in Belgien, Frankreich und der Schweiz sehr prosperiert und unserer deutschen, die durch die Steuer belastet ist, schwere Konkurrenz macht. In Belgien und der Schweiz schlehen heute die Automobilfabriken wie Pilze aus der Erde. Wenn man die Automobilsteuer als Luxussteuer betrachtet, warum belastet man dann nicht lieber auch die anderen Luxusgegenstände, wie Armbänder, Halsketten oder den männlichen Schmuck, die Orden? (Heiterkeit.) Bei dem reichen Ordensgegenstande von heute wäre eine solche Steuer zweifellos recht einträglich und würde vielleicht auch eine erzieherische Wirkung haben. (Heiterkeit und Sehr gut! bei den Soz.) Wir wollen, daß nicht die Merkmale des Reichstags der Arbeiter, sondern der Arbeitnehmer und der Arbeitnehmer sind Sie ja nicht zu haben. Die Bedeutung der Automobile als Verkehrsmittel verleihen wir durchaus nicht. Da man uns dies vorgehalten hat, will ich, um jeder Legitimation vorzubringen, vorlesen, was unser Fraktionsredner Ledebour bei der Beratung der Automobilsteuer sagte: "Wir sind der Meinung, daß das Automobilwesen eine Errungenschaft der Neuzeit ist, die im allgemeinen Interesse ausdrücklich ist. Als Kraftautomobil, als Omnibus, als Privatfuhrwerk ist das Auto von großem Interesse." Stimmen wir gegen die Steuer, damit werden wir von den Herren der wirtschaftlichen Vereinigung als Freunde des Großkapitals hingestellt, und treten wir für eine vernünftige Regelung des Wettkampfs, für ein Haftpflichtgesetz ein, wie es damals mein Parteigenosse Ledebour tat, so hält man uns vor, daß wir die Interessen der Automobilindustrie nicht gebührend achten. Unsere ganze Tätigkeit bei den Steuerfragen geht darauf hin, die Industrie vor den fortwährenden Beurkundungen zu schützen. Daher beantragen wir, die hierzu vorliegende Petition des Bundes deutscher Verkehrsvereine auf Aufhebung der Automobilsteuer dem Reichslandrat nicht als Material, sondern der Berücksichtigung zu überweisen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Sydow: Die Schädigung der Industrie durch die Steuer sollte man nicht übertrieben; der Aufgang im Absatz der Automobile ist nicht eine Folge der Steuer, sondern der Überproduktion von Automobilen.

Abg. Prinz zu Schönach-Carolath (natl.): Sehr erstaunt bin ich, daß der Kollege Severing, ein Vertreter der Arbeiter, für die Aufhebung der Automobilsteuer eintritt, welche nur die Besitzer der Luxusautomobile trifft; dafür werden die Arbeiter kein Verständnis haben. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Dem vorliegenden Entwurf könnten wir ohne Kommissionsberatung zustimmen.

Abg. Ledebour (Soz.): Der Prinz zu Schönach-Carolath glaubte einen Widerspruch in den Ausführungen des Abgeordneten Severing zu meinen früheren Aus-

führungen zu finden. Zu den Arbeitern haben wir das Vertrauen, daß sie einsehen, daß es sich um zwei verschiedene Sachen handelt. Bei meinen früheren Ausführungen handelte es sich um die Missbräuche infolge des schnellen Fahrens der Automobile. Heute dagegen handelt es sich um die Nebenstände zufolge der vegetarischen Steuererhebung an der Grenze. Damals bekämpfte ich die Schnellfahrt, und Severing bekämpfte heute ebenso die Nebenstände, die sich für den Grenzverkehr aus der vegetarischen Steuererhebung ergeben haben. Haben Sie das jetzt kapiert? (Große Heiterkeit.) Prinz zu Schönach-Carolath ruft: Sehr wohl erzogen! Ueber Wohlerzogenheit braucht mich Ihnen nicht zu diskutieren. Die Wohlerzogenheit hätte Sie hindern sollen, solche Vorwürfe zu erheben. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Ihr Auftreten scheint aber das Resultat eines Schuldbewußtseins zu sein. Denn bei der früheren Diskussion hat Prinz Schönach-Carolath den Fehler begangen, auf den Droschkenkutscher loszupacken, dagegen die hohen Herren in den kaiserlichen Automobilen nicht zu erwähnen. Erst muß man aber die Großen bei den Ohren nehmen, nicht die kleinen. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Ueber die großen Sünder herzuziehen ist um so notwendiger, als Herr v. Dirksen ja geradezu ein Luxusmeggesetz für die Insassen der kaiserlichen Familie haben wollte. Weiter wirkt man uns vor, daß wir die Automobilsteuer aufheben wollen. Das Automobil des armen Mannes gibt es freilich noch nicht, wohl aber soll eine Zeit kommen, in der auch die armen Leute nicht in Luxusfahrzeuge fahren. (Heiterkeit und Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Wir wollen alle Hindernisse beseitigen, welche gegenwärtig dieser Entwicklung im Wege stehen, und eines dieser Hindernisse ist die Automobilsteuer. Wir verwerfen grundsätzlich jede Steuer, die den Verkehr belastet. Auch hat Prinz Schönach-Carolath übersehen, daß es sich keineswegs bloß um Luxusautomobile handelt. Es gibt ein gewisses Grenzgebiet zwischen Luxus- und Geschäftsautomobilen. Wenn z. B. ein Geschäftsmann ein Automobil hält, um ausländische Gutsländer herumzufahren, es aber gleichzeitig zu Fahrten von seiner Wohnung nach dem Geschäftszentrum jedesmal eine Luxus- oder ein Geschäftsautomobil und der Steuer unterworfen oder nicht? Weiter kommt hinzu, daß das ganze Automobilwesen in der Entwicklung begriffen ist, und da wäre es ein schwerer Fehler, durch irgendwelche vegetarischen Eingriffe die Entwicklung zu föhren. Daß das Haftpflichtgesetz sobald als möglich durchgeführt wird, damit sind wir vollkommen einverstanden, und wir hoffen, daß bei dieser Gelegenheit auf dieses Haftpflichtgesetz nicht etwa die Erleichterungen ungünstig einwirken, welche auf Wunsch der maßgebenden Parteien für die Haftpflicht der Tierhalter erwirkt sind. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Severing (Soz.): Dem Prinzen Schönach-Carolath erwähne ich, daß das Wunder ganz auf meiner Seite ist. Ich wundere mich, daß er den Schutz der nationalen Wirtschaft, den Schutz der deutschen Automobilindustrie einem Sozialdemokraten überläßt. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Weiter wundert er sich, daß ich als Vertreter der Arbeiterschaft gegen eine Luxussteuer austrete. Ueber unsere Stellung zu Luxussteuern habe ich keinen Zweifel gelassen. Aber als Vertreter der Arbeiterschaft muß mir das Wohl von 120 000 Arbeitern, die in der Automobilindustrie beschäftigt sind, am Herzen liegen. Wenn 20 000 Arbeiter entlassen werden, so haben wir die Verpflichtung, uns um die Ursache zu kümmern, und die Automobilsteuer ist mit einer der Ursachen. (Zustimmung.) Noch eines möchte ich erwähnen. Ich wundere mich darüber, daß auch nicht ein Vertreter der bürgerlichen Parteien auf das unglückliche Fahren beim Laufwettrennen zu sprechen gekommen ist. Ich wundere mich, daß dies ein Sozialdemokrat sein müste und nicht der fröhliche, jartempfindende Prinz zu Schönach-Carolath. (Heiterkeit und Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Damit schließt die Debatte.

Persönlich bemerkt Abg. Prinz Schönach-Carolath (natl.), daß er im Herrenhause sehr entschieden gegen die Tauern-Bahn Stellung genommen habe.

Abg. Ledebour (Soz.): Ich habe nur festgestellt, daß Prinz Schönach zwar sehr scharf das Schnellfahren der Droschkenkutscher verurteilt, aber kein Wort des Tadelns gefunden hat gegen die Automobilfaher der hohen und höchsten Herrschaften. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

NB. Genosse Reichstagsabgeordneter Severing wird in der am 15. Mai stattfindenden Berliner Automobilfahrer-Versammlung als Referent fungieren.

Nürnberg. Am 19. März v. J. wurde in einer von allen Kraftwagenführern besuchten Versammlung bitter darüber geklagt, daß es Ihnen während des 12 stündigen Nacht Dienstes kaum möglich ist, eine Mahlzeit einzunehmen, da die Wagen zu jeder Minute fahrbereit sein müssen und jeder Führer der Gefahr ausgesetzt ist, wegen unerlaubten Verlassen des Fahrzeugs von den Polizeiorganen zur Anzeige gebracht und bestraft zu werden. Also werden Kleinsten Strafen und einem eventuellen Unglücksfall auf der Straße, zum Beispiel Kollision mit einem Radfahrer oder sonstigen Person, wird dann den Führern ein Strick gedreht, womit buchstäblich ihre Existenz erdroppelt wird. Im Amtsblatt nennt man dies Entziehung des Führerzeugnis, weil sich die Behörde auf Grund einer überpolizeilichen Vorschrift vom 17. September 1908 dazu berechtigt fühlt, denn "Wiederholte Gefährdung von Personen" lassen erkennen, daß der Führer N. N. zur Führung von Kraftfahrzeugen ungeeignet ist. So ungefähr lauten die Gründe, die angeführt werden, um die Angehörigen einer bestimmten Berufsgruppe brotlos zu machen.

Wenn sich ein im öffentlichen Verkehr tätiger Kraftwagenführer täglich in den engen und verkehrsreichen Straßen der Großstadt durch die zahlreichen Hindernisse hindurchwinden muß und es passiert ihm wirklich, daß eine Person nicht rechtzeitig ausweicht, wird ihm infolge dieses bedauerlichen Vorkommnisses und weil ihm — früher einmal ungünstigerweise — das Taxameterleicht ausgegangen war, ohne daß er dies bemerkte hatte, — er also vorbestraft ist, der Fahrer entzogen und dadurch seine Existenz vernichtet.

Dagegen liegt man recht oft in den Meinungen, wie gräßliche und furchtliche Autos alles untermen, was ihnen auf den breiten Chausseen in den Weg kommt und niemand hindert diese Leute an ihrem so beliebten Sport. Bezuglich der Gewährung einer Führerschein während des Nachtdienstes wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die am 19. März 1908 im Rathaus zu den „Treibenden Hirschen“ tagende allgemeine Versammlung der Chauffeure Nürnberg spricht ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß auf Grund der derzeitigen ortspolizistischen Vorschriften für die im öffentlichen Verkehr stehenden Personenfuhrwerke den Chauffeuren während des von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens dauernden Nachtdienstes keine Gelegenheit geboten ist, in Ruhe und ohne befürchten zu müssen, von der Schuhmannschaft wegen Verlusten des Wagens notiert zu werden. Speise und Trank zu sich zu nehmen.“

Die Versammlung beauftragt deshalb das Bureau, den Stadtmagistrat Nürnberg in einer Eingabe um Prüfung und Regelung der Verhältnisse zu bitten und über die Antwort des Stadtmagistrats in einer allgemeinen Chauffeur-Versammlung Bericht zu erstatten.“

Das Bureau entledigte sich dieses Auftrages prompt, nachdem es noch in Erfahrung gebracht, daß schon wieder einmal eine neue Fuhrwerks-Ordnung im Stadtmagistrat zur Veratung steht. Auf die gemachte Eingabe hin traf unter dem 12. April d. J. folgendes Schreiben des Magistrats beim Gauleiter ein:

„Betreff: Regelung des Nachtdienstes der öffentlichen Kraftwagen.“

Auf Ihre Eingabe vom 23. v. Mts. erwidern wir, daß in dem Entwurf zu einer neuen Fuhrwerks-Ordnung die Bestimmung Aufnahme finden soll, wonach Kraftwagenführer, welche freiwilligen Nachtdienst verrichten, zum Zwecke der Einnahme einer Mahlzeit bis zu einer halben Stunde ihr Fahrzeug verlassen dürfen, sofern sie für die Dauer ihrer Abwesenheit für Beaufsichtigung der Fahrzeuge durch eine geeignete Person Sorge getragen haben.

U. s. a. m. e. r.“

In der Versammlung vom 23. April wurde der Entschluß zur Kenntnis der Kraftwagenführer Nürnberg gebracht und es entwickelte sich eine ziemlich erregte Diskussion, wobei jeder Führer seinem gepreisten Herzen gegen die Nürnberger Behörde Lust machte, denn daß mit derartigen Bestimmungen den Kraftwagenführern nicht gedient ist, steht für jeden fest, der die Verhältnisse nur einigermaßen kennt. Wo soll der Chauffeur, der mittags in der Nacht einmal dazu kommt, zu essen, momentan eine geeignete Person zur Beaufsichtigung seines Fahrzeugs herbringen? Wollen sie sich gegenseitig ausheulen in der Hoffnung der Fahrzeuge, und der zur Hoffnung bestimmte Chauffeur wird zu einer Fahrt weggerufen, dann werden die in solchen Dingen eifrig Schuhleute eilige die anderen, beim Essen sitzen notieren und nach alter Erfahrung auch den Davongefahrenen zur Anzeige bringen. Die Gezeuge nach führerlosen Autos wird eine intensive werden — gibt es doch wenigstens die verlangten Klagen — und manchem Führer wird die Verrichtung einer Notdurft auch ein Strafmandat bringen. Statt also den Autoführern entgegenzukommen, werden in Zukunft die Polizeistrafen in erhöhtem Maße über die Führer ausgeschüttet werden. Den Autoren muß ihr Beruf total vereitelt werden. Wenn die Autos stehen und ausgeschaltet sind, gehen sie doch nicht durch, wie ein mit Pferden bespanntes Fuhrwerk in unbewachten Augenblicken losgehen und Verheerung anrichten könnte. Die Fürsorge des Stadtmagistrats Nürnberg um die unbewachten Kraftwagen ist den Führern nicht recht verständlich. Sie wissen selbst zu genau den Wert einer Droschke zu schätzen und può sich ihrer Verantwortung für das anvertraute Objekt nicht entziehen, gegenüber sehr wohl bewußt, daß es die Behörde mit Strafandrohung daran erinnert zu werden. In diesem Sinne sprachen sich die meisten Deiner aus.

Bei Punkt Verschiedenes wurde noch das rücksichtlose Vorgehen des Nürnberger Stadtmagistrats beim Einziehen des Führerzeugnisses scharf kritisiert und vom Vorsitzenden betont, daß in einem solchen Falle bereits Beschwerde zur Regierung von Mittelfranken eingelegt sei. Schließlich fand folgende Resolution einstimmige Annahme:

„Die heutige öffentliche Versammlung der Chauffeure Nürnberg erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Sie ist jedoch nicht befriedigt von dem Antwortschreiben des Stadtmagistrats Nürnberg, betreffend Regelung des Nachtdienstes der öffentlichen Kraftwagen, weil durch Bestimmungen, wie sie jetzt in dem Entwurf zu einer neuen Fuhrwerksordnung Aufnahme finden sollen, dem Wunsche der Kraftwagenführer in keiner Weise entsprochen wird. Die Leitung des Deutschen Transportarbeiterverbands wird beauftragt, gegen die geplanten Verschlechterungen im öffentlichen Nachtdienst mit allen verfasslich erlaubten Mitteln vorzugehen. Die Versammelten sind ferner der Meinung, daß die Behörde mit Verweis auf die Wagenführer nicht vorschnell herantreten sollte, da Führer mit langjährigen Erfahrungen sicher am wenigsten zu Unglücksfällen Veranlassung geben. Aus diesem Grunde ist auch die Entziehung des Führerzeugnisses beim geringsten Vorwurfe nicht ratsam und verwerthlich. Gelindere Behandlung kleinerer Vergehen im öffentlichen Verkehr wäre jedenfalls menschlicher zu nennen, als den Führer durch eilige Entziehung des Führerzeugnisses existenzlos zu machen.“

Interessant war noch, daß der Vorsitzende des Nürnberger Chauffeur-Vereins, Herr Strözenreuther, in die Versammlung Anliegen trug, wollte dadurch, daß er als Werkmeister einer Garage seinen Führern verbot, die Fahrzeuge auf kurze Zeit vor dem Total stehen zu lassen. Wie Herr Strözenreuther dies mit seiner politischen Überzeugung vereinbaren konnte, lassen wir dahingestellt. Den Zweck, den er offenbar verfolgen wollte, hat er nicht erreicht. Die Chauffeure — und namentlich die bei anderen Firmen angestellten — konnten nicht begreifen, warum bei Versammlungen der Gewerkschaft ein Auto, noch dazu unter guter Aussicht, nicht kurze Zeit stehen darf, während bei Versammlungen des Nürnberger Chauffeur-Vereins, wo Herr Strözenreuther präsidierte, alle Führer samt ihren Fahrzeugen zusammengetrommelt werden, ohne Rücksicht

darauf, wie lange die gesetzige Unterhaltung jenseits der Tafel dauert.

Den Führern war das Vorgehen ihres Herrn Meisters und Vorstandes doch zu toll, sie forderten nach der Versammlung ihre Fahrzeuge zuerst nach der Garage und legten sich, nachdem sie ihre sogenannten Vertreter erkundigt und gehört hatten, keinen Pfennig Beitrag mehr zu dem Allgemeinen Kraftwagenführer-Verband zu bezahlen, ruhig zu Bett.

Lange haben die Chauffeure mit sich fackeln lassen, endlich haben sie doch eingesehen, daß ihnen derartige Vereinbarungen nichts nützen können. Kurze Zeit noch und auch die Kollegen vom Bayrischen Chauffeur-Verein wenden diesem Altimobil-Verein gebührend den Rücken, um im großen deutschen Transportarbeiter-Verband eine würdige Vertretung ihrer Berufsinteressen zu finden.

Bierfahrer.

Leipzig. Die Sach- und Flaschenbierfahrer hielten am 25. April im Saale des Tivoli eine gutbesuchte Versammlung ab, worin Kollege Neder im Auftrag der Tarifkommission über die nochmaligen Verhandlungen mit dem Brauereiverein berichtete. Die neuen Verhandlungen ergaben folgendes Resultat: Der Mindestlohn für Flaschenbierfahrer beträgt 32 M., für Flaschenbierverkäufer 27 M.; der Lohn der Käffebier- und Bierfahrer beträgt 27—29 M. pro Woche. Die Keller- und Hofarbeiter bezahlen einen Lohn von 24—26 M. Hofarbeiter, die besonders schwere Arbeiten zu verrichten haben, wird der Lohn um 1 M. erhöht. Kellerarbeiter unter 18 Jahren erhalten einen Wochenlohn von 20—22 M., d. h. daß nach vollendetem 18. Lebensjahr der Mindestlohn 24 M. beträgt. Bei den Arbeitern wird der Lohn auf 15 M. pro Woche festgesetzt. Demnach wird den Flaschenbierfahrern auf ihr jetziges Einkommen eine wöchentliche Zulage von 5 M., den Flaschenbierverkäufern eine solche von 4 M. gewährt. Die Löhne der Käffebierfahrer erhöhen sich um 4 M., die der Käffebierfahrer um 4—6 M. Bei den Keller- und Hofarbeitern sowie bei den Arbeitern beträgt die Lohnhöhung 3—5 M. Bei den Lohnzulagen ist zu berücksichtigen, daß die Ablösung des Hastrunks mit unbegründet ist. Die bisher den Käffebier- und Bierfahrern gewährte Auslösung bei Landtouren darf auch in Zukunft nicht gekürzt werden; ebenso müssen die in einzelnen Betrieben bestehenden Verhältnisse, daß für zurückgebrachte leere Faßtassen Extraentzapfung gewährt wurde, auch in Zukunft bestehen bleiben. Die Bestimmung, daß Brauereien mit unter 5000 Zentner Malzverbrauch ihren Arbeitern 3 M. pro Woche weniger bezahlen können, hat eine Aenderung insofern erhalten, daß die Differenz zwischen Kleinst- und Großbrauereien in diesem Jahre 2 M. beträgt. Im Jahre 1909 1,50 M., 1910 1 M., 1911 50 Pf., so daß dann von 1912 ab die gleichen Löhne bestehen. Die tägliche Arbeitszeit wurde für die im inneren Betrieb beschäftigten Arbeiter um drei Stunden wöchentlich verkürzt. Zu bedauern ist, daß die Regelung der Arbeitszeit für das Fahrpersonal im Tarif nicht festgelegt wurde, dies soll durch Änderung der Arbeitsordnung in den einzelnen Betrieben geregelt werden. Überstunden, Sonn- und Feiertagsarbeit wird mit 50, 60 und 70 Pf. pro Stunde, auch dem Fahrpersonal, entschädigt; nur solche Arbeiten, die in ganzen oder halben Tagesschichten geleistet werden müssen, sind nach den Tägen des Gehaltslohn zu bezahlen. Nur ist ja einer, daß der Betrieb auf die Sonn- und Feiertagsarbeit nicht auf die ganze Woche verteilt ist, sondern auf die einzelnen Tage verteilt ist. Hierin liegt der Fehler, daß Lohnes von 4—6 Arbeitstagen gewährt. Der 1. Mai gilt als Feiertag. Die Gültigkeit des Vertrages wurde auf drei Jahre festgesetzt. Neder empfahl, obgleich nicht alle unsere Wünsche erfüllt seien, den getroffenen Vereinbarungen zuzustimmen.

In der sich anschließenden lebhaften, zum Teil stürmischen Debatte traten die verschiedenen Redner teilweise für und gegen die Annahme des Lohn-Tarifs ein. Ganz besonders scharf wurde kritisiert, daß die Arbeitszeit für das Fahrpersonal nicht geregelt worden sei; die gemachten Lohnzugeschlände seien für die Käffebierfahrer vollständig ungünstig. Die Abstimmung über die Resolution, die der Tarifkommission Auftrag erteilte, den Vertrag endgültig abzuschließen, war zunächst zweifelhaft. Vor der nochmaligen Abstimmung ersuchte der Vorsitzende die nicht im Ringbrauereien beschäftigten Kollegen, sich der Abstimmung zu enthalten, was auch geschah. Das Resultat der zweiten Abstimmung war, daß die Resolution mit einer Majorität von 19 Stimmen angenommen wurde. Als man auch gegen diese Abstimmung von verschiedenen Seiten protestierte, erklärte Kollege Sängerläub, um allen Wünschen gerecht zu werden und weil die entfernt wohnenden Kollegen an der Versammlung nicht teilnehmen könnten, soll in den einzelnen Betriebsbesprechungen eine nochmalige Abstimmung vorgenommen werden. Damit waren die Kollegen einverstanden. Dann haben die Breslauer Kollegen zum Lohn-Tarif Stellung genommen und in geheimer Abstimmung gegen 1 Stimme dem Tarif zugesagt. Nachdem der Vorsitzende noch zu zahlreicher Beteiligung an der Maifeier aufgerufen hatte, erfolgte Schlüß der Versammlung.

Fensterputzer.

Leipzig. Die Fensterputzer hielten am 25. April eine Versammlung ab, in welcher Stellung zu dem am 30. April ablaufenden Lohn-Tarif genommen wurde. Der Referent legte in ausführlicher Weise die Gründe der Ortsverwaltung dar, den Tarif in dieser Weise nicht zu kündigen. Die Unternehmer jedoch, die in letzter Zeit lebhaft bemüht waren, die Berissenheit unter die Kollegen zu bringen, glaubten diese

Wetgelegenheit benutzen zu können und haben nunmehr selbst den Tarif gefürchtet, um dadurch Absätze und Beschlechterungen einzuführen. Die Kollegen werden aber auf der Hut sein und allen Beschlechterungen der jetzt bestehenden Beruhmtheit sofort mit aller Schärfe durch die gewerkschaftlichen Mittel entgegentreten. Nachstehende Resolution wurde angenommen: „Die am 25. April im Rathaus tagende, zahlreich besuchte Versammlung der Fensterputzer von Leipzig erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Die Versammlung verurteilte einstimmig das Vorgehen der Unternehmer, welches darauf hinausgeht, Unterschiede zwischen die Arbeiter zu bringen. Die Versammelten legen die Regelung dieser Angelegenheit in die Hände der Leipziger Ortsverwaltung des Transportarbeiterverbandes und ver sprechen, nicht eher zu ruhen, bis die berechtigten Forderungen der Arbeiter anerkannt sind.“ Nachdem noch darauf hingewiesen wurde, die Organisation auszubauen und auch den leichten Kollegen derselben zu zuführen, sowie alle Fälle von irgendwelchen eintretenden Beschlechterungen sofort der Verbandsleitung mitzuteilen, erfolgte Schlüß der Versammlung.

Handelsarbeiter.

Dresden. Die Zigarrenhändler gegen den Achtuhrladen-Schlüssel. Wie es gemacht wird, um durch Beeinflussung, die an Terrorismus grenzt, ein Abstimmungsresultat gegen den Achtuhrladen-Schlüssel zu Lande zu bringen, zeigt das Vorgehen des Vereins Dresdener Zigarrenhändler. Der Vorsitzende hat unter dem 28. April folgendes Tiktular verschickt:

P. P.

In der 8-Uhr-Laden-Schlüssel-Angelegenheit teilen wir Ihnen mit, daß wir als leichten Versuch unsere Mit- und Nichtmitglieder, also alle Interessenten unserer Branche, persönlich aufsucht und diese um ihre schriftliche Abstimmungserklärung gebeten haben. Die eingesammelten Unterschriften wurden dann an Herrn Stadtrat Dr. Koch weiter befördert.

Wir bezeichnen mit dem heutigen Schreiben nun, Sie zu bitten, in ähnlicher Weise verfahren zu wollen, vielleicht gelingt es uns doch noch, wenn wir gemeinsam für unsere Existenz einstehen, die Gefahr von uns abzuwenden. Ein Kartonformular fügen wir als Muster unserem Schreiben bei und zeichnen

mit besonderer Hochachtung.

Verein Dresden Zigarrenhändler.

Max Krummau, Vorsitzender.

Das erwähnte Kartonformular, das an Stadtrat Dr. Koch, den Kommissar in der Sache, adressiert ist, sieht so aus:

Der Unterzeichnete erklärt sich

gegen

den Achtuhrladen-Schlüssel.

Name:

Zigarren-Spezial-Händler.

Ort, Straße, Hausnummer

des Geschäftes:

Firmastempel:

Der Vorstand des Zigarrenhändlervereins erlaubt sich also, den Mitgliedern vorzuschreiben, daß sie gegen den Achtuhrladen-Schlüssel zu stimmen haben! (Die Behauptung, daß es sich um eine „Gefahr für die Existenz“ handele, ist wohl lächerlich.) Das konstatierte, in diesem Falle das auf den ersten Blick zu erkennende, insofern erhält, daß die Ablösung des Hastrunks im Tarif nicht festgelegt wurde, dies soll durch Änderung der Arbeitsordnung in den einzelnen Betrieben geregelt werden. Überstunden wird mit 50, 60 und 70 Pf. pro Stunde, auch dem Fahrpersonal, entschädigt; nur solche Arbeiten, die in ganzen oder halben Tagesschichten geleistet werden müssen, sind nach den Tägen des Gehaltslohn zu bezahlen. Nur ist ja einer, daß der Betrieb auf die Sonn- und Feiertagsarbeit nicht auf die ganze Woche verteilt ist, sondern auf die einzelnen Tage verteilt ist. Hierin liegt der Fehler, daß Lohnes von 4—6 Arbeitstagen gewährt. Der 1. Mai gilt als Feiertag. Die Gültigkeit des Vertrages wurde auf drei Jahre festgesetzt. Neder empfahl, obgleich nicht alle unsere Wünsche erfüllt seien, den getroffenen Vereinbarungen zuzustimmen.

Erläuterungen. Die Sonntagsruhe führte in der Stadtverordnetenversammlung zu einer eingehenden Debatte. Anlaß dazu gab eine Eingabe aus laufmännischen Kreisen, in welcher um eine Beschränkung der sonstigen Längsschichtung von 5 auf 4 Stunden gebeten wurde. Bisher waren die Säden von 7—8½ und von 11½—12 Uhr geöffnet. Der Magistrat stand der Petition sympathisch gegenüber und erfuhr die Stadtverordnetenversammlung um Genehmigung zum Vorfall der Stunde von 1—2 Uhr. Namens der sozialdemokratischen Stadtverordneten trat Georg Diesterbeck für völlige Sonntagsruhe ein. Die bürgerlichen Stadtverordneten befürchteten natürlich von der Verwirklichung dieser Forderung den Raum Elbing. Speziell die Landbevölkerung, die am Sonntags nach Elbing einlaufen kommt, wurde von Ihnen ins Feld geführt. Nun, wir geben es gerne zu, daß die Proletarier der Hassküste — um diese handelt es sich vorzugsweise — von den Stränen zur Genüge ausgebettet werden und es den Leuten zu können ist, wenn sie in Elbing billiger und besser kaufen können. Über hier ließe sich Abhilfe schaffen, indem man für die in Frage kommenden Branchen die Sonntagsaktivität gestatten könnte. Es gibt jedoch eine ganze Reihe von Geschäften, die ohne Rücksicht für ihre Inhaber wie für die Kundenschaft geschlossen werden können.

Und dann die „Ausnahmesonntage“ vor Ostern, Pfingsten, den Fahrmarkten usw., an denen die Läden auch während des Nachmittags geöffnet und beinahe leer sind. Im Interesse der Handelsangehörigen, die zu den schlecht gestellten Arbeitern gehören, wäre es zu wünschen, wenn die Stadtverwaltung diesen Zopf einmal energisch beschneiden würde. Für diesmal hat man ja die Sonntagsruhe um eine Stunde verlängert, und es wird künftig um 1 Uhr geschlossen werden. Trotzdem sind wir der Meinung des bürgerlichen Stadtverordneten Ouhtern, daß die letzige Sonntagsruhe in Elbing keine Sonntagsruhe ist.

Der 7-Uhr-Schlüssel bei der Post. Die Oberpostdirektion zu Frankfurt a. M. hat der dortigen Handelskammer mitgeteilt, daß unter keinen Umständen mehr vom

7 Uhr-Schluß der Paketschalter abgegangen werde. Die Gewohnheit der Frankfurter Geschäftsleute, die meisten Pakete kurz vor 8 Uhr aufzugeben, um am Vorterlohn zu sparen, habe die Post zu dieser Maßnahme gezwungen. Die von der Handelskammer gehegte Befürchtung, daß damit eine schwere Schädigung der Geschäftswelt verbunden sei, vermöge die Oberpostdirektion nicht zu teilen. Die Einrichtung des 7 Uhr-Schlusses für Pakete bestehet schon in Berlin und Köln. In beiden Orten lägen die Verhältnisse für die Geschäftswelt sicher schwierig, wenn nicht schwieriger als in Frankfurt. In Berlin werden Pakete nach 7 Uhr abends seit vielen Jahren nicht mehr angenommen, und es sind Schädigungen für die Geschäftswelt nicht entstanden. Die Maßnahme habe sich im Gegenteil für beide Teile, Geschäftswelt und Postverwaltung, in jeder Beziehung bewährt. Auch in Köln sei seit kurzem im Einverständnis mit der dortigen Handelskammer die gleiche Einrichtung getroffen worden. Der Geschäftswelt sei hier, wie in Berlin und Köln, nach wie vor die Möglichkeit geboten, eilige Paketsendungen auch noch nach 7 Uhr abends gegen die besondere Gebühr von 20 Pf. einzusiefern. Auch ist angeordnet worden, daß alle Personen, die ihre Pakete bis 7 Uhr abends in den Schaltervorrat befördert haben, noch sämtlich abgefertigt werden, ohne daß die besondere Gebühr erhoben wird.

Wie es heißt, beabsichtigt die Postbehörde in Köln jetzt einen Schritt weiter zu tun und alle Schalter um 7 Uhr zu schließen, und zwar infolge der guten Erfahrungen, die man mit dem 7 Uhr-Schluß der Paketschalter gemacht hat. Zuerst werden bei der Kölner Geschäftswelt Erhebungen darüber gepflogen, ob Gründe für oder gegen den früheren Schluß vorliegen. Im Interesse der Beamtenten und kaufmännischen Angestellten ist die beabsichtigte Neuerung auf das lebhafteste zu begrüßen.

Oldenburg. Die Einführung des 8 Uhr-Laden Schlusses scheint auch endlich doch noch in Oldenburg zur Tatsache zu werden. Vor einem Jahre sahen es schon, daß alle Hindernisse beseitigt seien, aber in dem letzten Augenblitze waren es wieder einige Kerämerseelen, die gewaltigen Alarm schlugen, und in der Sache wurde nichts. Nunmehr scheint die Einführung des 8 Uhr-Laden Schlusses so ziemlich gesichert zu sein, denn es liegt dem Staatsministerium ein Antrag vor. Er ist mit insgesamt 455 UnterSignaturen versehen, davon 296 aus der Stadt Oldenburg und 59 aus den Gemeinden Osterburg, Eversten und Ohmstede. Eine ebenfalls eingereichte gegnerische Liste weist 218 Namen auf, darunter 178 aus Oldenburg, die übrigens aus den Nachbargemeinden. Nicht weniger als 28 Gesetzlichkeiten haben sich in beiden Lizenzen eingezogen. Es gibt also auch Oldenburger Schwaben. In der Stadt haben sich etwa 60 Geschäftsinhaber an der Bewegung überhaupt nicht beteiligt. Würde der Antrag sich nur auf die Stadt beziehen, so würde es eines weiteren Verfahrens kaum bedürfen. Denn nach den vorläufigen Ermittelungen des Stadtratstrats stehen hier 398 Anhängern des 8 Uhr-Laden Schlusses nur 178 gegenüber, die erforderliche Zweidrittelmeinung ist also um 40 überschritten. Von 7 Geschäftsinhabern ist die Stellungnahme unbekannt.

Über die Aussichten des Antrages im Ganzen läßt sich jedoch noch nichts Bestimmtes sagen, da die Zahl der beteiligten offenen Verkaufsstellen in den Vororten nicht bekannt ist. Jedenfalls ist zu erwarten, daß das Staatsministerium die Einleitung des gelegentlich für solche Zweifallsfälle besonders vorgesehenen Verfahrens anordnet, wonach ein Kommissar bestellt wird, der zunächst ein Verzeichnis aller beteiligten Geschäftsinhaber aufzustellen und zur Einsicht und etwaigen Erhebung von Einsprüchen öffentlich auszuzeigen hat. Nun wird es auch Zeit, daß die Kollegen Hausdiener sich aufzuraffen, damit wenn der Achtuhrschluss eingeführt wird, daß sie dann nicht mehr bis in die Abends mit Paketen schleppen müssen, wie es jetzt der Fall ist und die Woche dafür 12–17 M. erhalten. Seitdem die Klasseneinteilung in der Ortskrantennasse erfolgt ist, bekommen die Kollegen außerdem nicht mehr 10,80 M. die Woche Krankengeld, sondern 8,64 M., dieses kommt davon, daß die Kollegen in der dritten Klasse sind. Der Chef hat den Vorteil, weil der Beitrag, den er zur Krankenkasse zu leisten hat, dadurch geringer ist. Darum Kollegen, wenn ihr eure Lage verbessern wollt, dann schließt euch dem Transportarbeiter-Verbande an, dort werden eure Interessen nach jeder Richtung gewahrt.

Transportarbeiter.

Streit und Aussperrung in Görlitz. Im März 1908 wurde seitens unseres Verbandes zum ersten Male versucht, eine Verbesserung der Lohnverhältnisse der Kollegen Speditionsfischer und Arbeiter zu erreichen, indem eine Lohnforderung an die Spediteure gerichtet wurde. Diese hatte auch den Erfolg, daß den Kollegen 1.—1,50 M. pro Woche an Lohn zugesetzt wurde. Im Jahre 1908 gelang es jedoch nicht, neue Erfolge zu erzielen, da die Unternehmer ebenfalls schon dem Unternehmerverbande beigetreten waren. Auch die Verhandlungen am Gewerbebericht verließen resultlos, da der Vorstehende nicht mit den Vertretern der Organisation, sondern nur mit den Beteiligten selbst verhandeln wollte. Im Jahre darauf wurde den Speditionskollegen Arndt & Co., Roscher, Schneider und Schubert ein Lohn- und Arbeitstarif unterbreitet. Schubert und Roscher lehnten ohne weiteres ab, während die Firma Schneider zwar erst denselben anerkam, dann aber die Unterschrift wieder zurückzog. Nur die einzige Firma Arndt & Co. ging darauf ein und besteht der Tarif dort auch heute noch, ein Wunders, daß es den Unternehmern sehr wohl möglich ist, die darin vorgesehenen Löhne zu zahlen, wobei noch zu bemerken ist, daß Arndt & Co. eine der kleineren Firmen ist. In diesem Jahre nun wurde allen Spediteuren ein Gefuch unterbreitet, vorerwähnten Tarif einführen zu wollen. Auf das am 16. März abgehandelte höfliche Schreiben erfolgte keine Antwort, und erst auf eine wiederholte dringendere Ansprache vom 20. März kam vom Vorstehenden der Unternehmer-Bundesrat, daß mit Ausnahme von 2 Arbeitern der Firma Arndt & Co. die Bedingungen und Lohnsätze bei allen Firmen die gleichen seien. An der Hand einer vom Verbande aufgenommenen Statistik konnten wir jedoch

dem Herrn das gerade Gegenteil beweisen. Da also der Unternehmerverband freiwillig zu Zugeständnissen nicht zu bewegen war, mußten wir natürlich einen eventl. Lohnkampf ins Auge fassen. Da aber die organisierten Kollegen bei den meisten Firmen noch stark in der Minderzahl waren, konnten zunächst nur die Firmen Schubert und Schneider in Betracht kommen. Am 28. März wurde daher an die Herren Schubert & Co. eine Lohnforderung gerichtet, und die Firma Schneider erfuhr, den schon bereits einmal unterschriebenen Tarif anzuerkennen. Am 31. März sollte von beiden die entscheidende Antwort eintreffen. Dieselbe blieb aber aus und beschlossen daher die bei diesen Firmen beschäftigten Kollegen einmütig, am 1. April den Streit aufzunehmen. Mit Ausnahme von einzelnen Kollegen, darunter bedauerlicherweise 2 organisierte, verließen denn auch an diesem Morgen die Leutseher, Arbeiter etc. ihre Arbeitsstätte. Es war dies der erste derartige Streik in Görlitz und die Wirkung dieses Ereignisses machte sich in der ganzen Stadt bemerkbar. Ein ziemlich großes Aufgebot von Polizei war natürlich auch zur Stelle. Die Hilfsarbeiter zeigten sich durchaus solidarisch und wäre auch ein Sieg sicher gewesen, wenn nicht seitens anderer Unternehmer Streikbrecher in großer Anzahl gestellt worden wären. So z. B. wurden die Maurer und Bauarbeiter des Baumenternehmers Brühnert von diesem veranlaßt, Streikbrechdienste zu leisten, ebenso handelte die Firma Kutschka in Leichwitz. Das ganze Kontorpersonal vom Buchhalter bis zum Stift betätigten sich auch als arbeitswillig, was manchem der Herren in Krägen und Manschetten sauer genug gefallen sein dürfte. Die anderen Spediteuren besorgten dann noch die Umzüge, sodass für uns die Situation ungünstiger wurde. Am andern Tage versuchte der Gauleiter, Kollege Zimmer-Breslau, mit beiden Firmen zu verhandeln, wurde jedoch abgewiesen. Eine dreigliedrige Lohnkommission wurde auch erst nach einigen Umständlichkeiten vorgelassen und erreichte ebenfalls nichts, da die Organisation der Spediteure die Bedingungen den beiden Firmen vorschrieb. Die Unternehmer mussten sich hierauf noch verpflichten, keinen der streikenden Kollegen wieder zu beschäftigen. Von dieser brutalen Maßregel sind selbst Arbeiter betroffen, die bereits 25 Jahre bei den erwähnten Firmen tätig waren. Eine Verhandlung am Gewerbebericht hatte ebenfalls weiter keinen Erfolg. Die Streikenden resp. Ausspererten wurden nun seitens des Unternehmerverbandes einzeln zu Verhandlungen eingeladen, in welchen dieselben über die Tätigkeit des Verbands, die Namen der "Heber" usw. ausgefragt wurden. Die Antworten, die dem Vorstehenden des Unternehmerverbands, Hauptmann a. D. Max Klenz, zuteil geworden sind, dürften ihm wohl die genügende Aufklärung gebracht haben. Eine Aufforderung, die Aussperrung aufzuheben, gab der Herr wohl nach, sodass ein Teil, selbstredend die besseren Kräfte, zu den alten Bedingungen wieder eingestellt wurden, jedoch ist ein Teil der Kollegen immer noch draußen, weil sie sich unterfangen hatten, von dem gehofften Profit der Unternehmer nur einen ganz kleinen Teil für sich und ihre Familie zu beanspruchen. Der Herr Max Klenz hat aber doch eine warme Fürsorge für die Arbeiter in seinem verkannten Herzen, indem er Unterstützungsklassen, ähnlich den beim Verbande bestehenden, ehrlichkeit wollte, natürlich nur zum Vorteile der Arbeiter. Diese aber können darin keine Vorteile erblicken und werden sich daher damit nicht lösen lassen.

So ist also für den Augenblick kein Erfolg erzielt worden, doch das, Kollegen, darf uns nicht entmutigen. Im Gegenteil, wir müssen der geschlossenen Unternehmerorganisation eine ebenfolche entgegensetzen, wenn wir etwas erreichen wollen. Ein guter werden uns die Herren nichts zu gebieten scheinen, aber in jedem Berufe angehörigen Kollegen kann ja eben jüngstes. Gerade in der jetzigen schlechten Zeit verfügt ihr es so recht am eigenen Leibe, daß es so nicht weiter geben kann, daß eure Lohn- und Arbeitsverhältnisse verbessert werden müssen, wenn ihr mit euren Familien nur ein einigermaßen menschliches Dasein führen wollt. Darum noch einmal, tut ein jeder einzelne seine Pflicht, so wird das letzte Wort auch hier noch nicht gesprochen sein.

Strasburg i. Els. Der Mohr kann gehen, er hat seine Schuldigkeit getan. Ein 63jähriger Mann war eine Reihe von Jahren bei einem Fuhrunternehmer in Neudorf tätig. Er erhielt den horrenden Wochenlohn von einer Mark und zur Abwechselung oftmals eine Tracht Pralgen. Nachdem nun dieser schlagfertige Fahrunternehmer sein Geschäft einem andern verkauft hatte, beschäftigte dieser den alten Mann noch zwei Monate, aber ohne jeglichen Lohn, und sagte ihn dann fort, wie man einen Hund fortträgt, mit den Worten: "Du alter Wackel, mach' daß du raus kommst". Es gehört eine Portion Unverachttheit dazu, einen alten Mann auszubuten und ohne jeden Pfennig auf die Straße zu setzen. Und solche Leute neinen sich noch gute Christen.

Der 4. internationale Transportarbeiter-Kongress wird vom 26. bis 30. August d. J. in Wien stattfinden. Am 25. August werden die Vertreter der seemannischen Arbeiter zusammengetreten, um über spezielle Fragen zu beraten. Folgende Punkte werden zur Verhandlung stellen:

a) Einführung eines einheitlichen Beitrages für alle Seefahrer und Regelung des Lebetritts von einer Organisation zur anderen, insofern das bestimmt wird, wohin das betreffende Mitglied, welches zu einer anderen Organisation übertragen will, seinen etwaigen rückständigen Beitrag abzuliefern hat; an die Organisation, wo es Mitglied war oder an die Organisation, zu der es überzutreten wünscht. Ferner ist zu erwägen, ob in Hafenstädten, wo es möglich ist, solche Erhöhungen getroffen werden können, daß die Seefahrer aus anderen Ländern ihre Beiträge bezahlen können. Die Beiträge müssen monatlich oder halbjährlich an die Zentralstellen der Seemanns-Organisation abgeführt werden.

b) Gegenseitige Unterstützung bei Nachsendung von Drucksachen, um, wenn möglich, die den organisierten Seeleuten feindlich gestellten Konsulate und Kapitäne auszuschalten.

c) Gemeinschaftliche Anstellung eines Beamten in größeren und solchen Hafenorten, wo die am Orte befind-

liche Organisation noch schwach ist, die Interessen der fremdländischen Seefahrer aber gewahrt werden müssen.

d) Maßnahmen gegen die Unterbetzung der Hauer in ausländischen Häfen.

e) Bekanntgabe der Hauerbaasen, die bei Streiks der Seefahrer Streikbrecher vermittelten oder vermittelten. Die Bekanntgabe soll verhindern, daß sich organisierte Seefahrer mit diesen Hauerbaasen einlassen.

f) Die Agitation unter freundsprachen und farbigen Seefahrern.

g) Internationale Vereinbarung über die Regelung des Unterstützungsweises.

Der Kongreß wird ein tüchtiges Stück Arbeit zu leisten haben.

Gesetzliche und Mitglieder-Versammlungen.

Konferenz für den Bezirk Vogtland und Neus. ä. L. Eine Konferenz der Bevollmächtigten aus obigem Bezirk wurde vor kurzem im Gewerkschaftshaus in Plauen abgehalten. Die Tagesordnung lautete wie folgt. 1. Begrenzung des Agitationsgebietes für den Unterbezirk Vogtland. 2. Unsere zukünftige Agitationsweise. 3. Lohnbewegungen für 1908. 4. Bericht von der Konferenz der Gauvorstände. 5. Verschiedenes.

Der Gauleiter eröffnete die Konferenz mit Bekanntgabe der Präsenzliste. Anwesend sind die Bevollmächtigten aus Plauen, Falkenstein, Delsnib, Werda, Leichenbach, Greiz und Zeulenroda; ferner vom Gauvorstand der Gauleiter und der Gauhilfsbeamte.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung führte der Gauleiter folgendes aus: Die heutige Konferenz ist eine Folge des Beschlusses der Gaukonferenz vom 31. Oktober d. J. welche dem Central- und Gauvorstand beauftragte, sich über den Stand des Gauhilfsbeamten zu verständigen. Beide Körperschaften sind darin übereingekommen, hierzu Plauen i. B. zu bestimmen. Wir haben über Mittel und Wege zu beraten, die geeignet sind, die Arbeiten zu erleichtern und fruchtbringend anzustalten. Insbesondere gilt es, dem Hilfsbeamten bezüglich der zukünftigen Agitation im Bezirke die weitgehendste Dispositionsmöglichkeit zu schaffen. Die gegenwärtige Organisationsstärke entspricht nicht der bedeutenden Zahl der Verfussangehörigen. Zur Zeit sind im Bezirk 7 Bahnhöfen mit 260 Mitgliedern, welche im 1. Quartal 1908 2588 Beiträge bezahlten, vorhanden. Das Prozentverhältnis der Organisierten an den Nichtorganisierten ist in den einzelnen Orten wie folgt: Leichenbach 33%, Falkenstein 33%, Greiz 16 p.C., Zeulenroda 15 p.C., Delsnib 5 p.C., Werda 2½ p.C. und Plauen 1 p.C. Es gilt nun die Voraussetzung zu schaffen, grund derer eine weitere Ausdehnung des Verbandes möglich wird. Die Schaffung eines selbständigen Agitationsgebietes ist notwendig. Der Gauvorstand schlägt zwecks Begrenzung desselben nachstehenden Antrag vor: "Der Unterbezirk Vogtland setzt sich zusammen aus den Orten zwischen Plauen bis mit Werda, Lengenfeld, Gersdorf, Markneukirchen und allen Orten in Neus. ä. L." Nach kurzer Diskussion wird dieser Antrag einstimmig angenommen.

Zum Punkt 2 referiert Kollege Breusche. Ein einstündiger Ausführungsbericht läßt er die Verhältnisse der einzelnen Orte Nebe passieren und kommt zu dem Schluss, daß vorläufig mit Betriebsstühlen, Besprechungen und Hausagitation die besten Erfolge zu erhoffen seien. Die natürlichen Hindernisse zu einer starken Organisation sind in erster Linie in der weitverbreiteten Frauenarbeit zu suchen, die es den Männern ermöglicht, nahezu zu Hungerlöhnen zu arbeiten. Die ausgeprägte Frauenarbeit zeitigt auch die Verflüchtigungssucht, worunter namentlich Plauen zu leiden hat. Es ist hier keine Seltenheit, daß die ledigen Mädchen höhere Löhne erzielen als die Kollegen Geschäftsführer. Dadurch, daß man die Kollegen in ihrer Bebauung aufsucht, verspricht er sich die besten Erfolge. — Der Gauleiter ergänzt diese Ausführungen und verlangt, daß in erster Linie die Verwaltungsstellen regelmäßig Mitgliederversammlungen, monatlich eine, abhalten sollen. Für Plauen seien Brancheversammlungen unbedingt notwendig. Die in fast allen Orten bestehenden Kultusvereine müssen zum Aufschluß an den Verband bewogen werden. Die Agitationsfreudigkeit und Mitarbeit läßt vielfach zu wünschen übrig, es müssen alle verfügbaren Kräfte mit zur Arbeit herangezogen werden, denn durch die Anstellung wird die Arbeit nicht etwa weniger, sondern mehr.

Schreiber - Plauen: Für uns kommt die Hausagitation wohl nicht in erster Linie in Betracht. Mit den Kultusvereinen muß Verbindung angeknüpft werden. **Schreiber - Werda:** Das Hindernis liegt in Werda nur an drei bis vier Kollegen; gewinnen wir diese, so erhalten wir die andern auch. **Wolfr. a. Delsnib:** Wir brauchen notwendig ein Flugblatt, das eine intensive Hausagitation einleiten soll. In Markneukirchen kommen in der Hauptrasse Markthäuser in Betracht, diese sind ebenfalls nur durch Hausagitation zu gewinnen. **Gölls - Leichenbach:** Wir versprechen uns von Betriebsstühlen guten Erfolg. **Reuter - Greiz:** Bei uns hat die Hausagitation nicht die gewünschten Resultate gebracht. Wir geben Betriebsstühlen den Vorzug.

Preuß. - Plauen (Schlußwort): Aus den Ausführungen geht hervor, daß sich die Agitation nicht schematisieren läßt. Den vorgebrachten Wünschen, die sich aus den örtlichen Eigentümlichkeiten erklären, soll Rechnung getragen werden. Hoffentlich finden sich aus den Reihen der Kollegen eine größere Anzahl zur Mitarbeit.

aus
auf
hind
der
dien

deut
Chä
rube
Wor
zone
aber
Gelt
mäß
Wai
nehi

den
und
Ant
Wer

nach
eine
zur
unt
bein

in 1
Bef
üh
Zu
Sti
Da
dur

schl
bra
kus
die
art
ist,
ma
Re
nel
bil
Ar
Ex
die
bel
au
He
gil
mu
en
in
D
di
ni
ri
bi
n
a
n
R
S
I

Mischer Chemnitz bemerkte noch, daß sich nun mehr die Kollegen in agitatorischen Fragen direkt an den Kollegen Preusche zu wenden haben.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung referierte der Gauleiter. Den Lohnbewegungen muß natürlich der Charakter der Betriebsbewegungen genommen werden. Wir müssen versuchen, nicht nur für die Kollegen einzelner Orte, sondern für größere Bezirke einheitliche Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erringen. Mit dem Wachsen der Arbeitgeberverbände werden die Lohnbewegungen auch größere Dimensionen annehmen, das gebietet uns die größtmögliche Vorsicht. Lohnbewegungen sind für die kommende Zeit immer bis Anfang Februar an die Gauleitung zu melden. Von dieser werden sie dem Generalvorstand unterbreitet. Im August werden sie dem Generalvorstand konferenziert, dort muß das Material bereits übersichtlich vorliegen. Soll unserer Organisation die Stärke bei Lohnbewegungen nicht verloren gehen, so muß Ordnung in dieser hineingebracht werden. Dies bezieht sich nicht nur auf die Anmeldungen, sondern auch auf die Durchführung. Es darf nicht so weit kommen, daß wir schließlich einmal an allen Ecken und Enden zu gleicher Zeit im Lohnkampfe stehen. Weder geht somit aus die für dieses Jahr aus dem Bezirk gemeldeten Lohnbewegungen ein (aus begreiflichen Gründen veröffentlichten wir diese nicht), und kommt zu dem Schluss, daß eine Organisation, die trotz des Ausbruches einer wirtschaftlichen Krise sich noch an die Durchführung solcher Aufgaben heranwagt, keine schwächliche genannt werden kann.

Schreiber-Piauen fragt an, ob sich die Ausführungen Richters auch auf Abwehrbewegungen beziehen. Richter verneint dies, weil sich Abwehrbewegungen vielsach nicht vorhersehen lassen.

Den Bericht zu Punkt 4 gab ebenfalls der Gauleiter. Seine 1½ stündigen Ausführungen fanden allseitige Zustimmung. Es würde zu weit führen, die selben hier wiederzugeben. Lebhafte interessierten sich die Kollegen für die seitens des Gauvorstandes angelegte Unterstützung für tödlich verlaufende Unglücksfälle (500 bis 1000 M.), und erklärten, daß bei einer derartigen Einrichtung eine Beitragsteuerung ohne weiteres mit in Kauf genommen werden könnte. Wir interessieren die Frauen für unsere Organisation durch diese Einrichtung, dies wäre ein bedeutender Vorteil.

Unter Punkt 5 wurden eine Reihe interner Angelegenheiten, Unterstützungen, Karteiangelegenheiten etc. behandelt. Dergleichen wurde das neue Reichsvereinsgesetz beleuchtet, speziell dahingehend, welche Aenderungen es für die Gewerkschaften im Gefolge hat.

Mit dem Wunsche, daß das Gehörte auch zu Hause seine Früchte tragen möge, schloß der Gauleiter nach ca. 6 stündiger Dauer die Konferenz.

Krefeld. Am 7. April tagte hier eine Branchenversammlung der Fuhrleute. Dieselbe war leider schwach besucht, obwohl gerade die Fuhrleute es recht notwendig hätten, über ihre miserablen Arbeitsverhältnisse des öfteren nachzudenken. Leider sieht ihnen die Schlagsmühle noch tief in den Augen. Die Fuhrherren strauten ihnen das weidlich aus, spendieren dabei auch mal ein paar Liter Schnaps, um nur das für sie so profitable gute Einbernehmen zu erhalten. Wenn andere die Kastanien aus dem Feuer holen, dann freilich kommen auch diese Kollegen und eilen mit, aber selbst hand ans Werk zu legen, dazu fehlt ihnen der Mut. Soll das in alle Zeit so weiter gehen? Kollegen, bedenkt, ob ihr bunte die wichtigen Arbeitstiere bleiben oder ob sie endlich einen Mut wolle. Das letztere hoffen wir von Euch, und Euch deshalb auf, mitzuarbeiten an der Errichtung besserer Arbeits- und Lohnverhältnisse. Wenn wir alle zu uns, dann bilden wir eine Macht, die dem Unternehmertum das gute Recht abtrohen kann. Hinein in den Deutschen Transportarbeiter-Verband!

Notizen über Eingänge pr. 3. Quart. 07.

Aachen 312,38, Alpolda 99,55, Altenburg 1090,83, Arnstadt 108,88, Artern 21,79, Aue 29,45, Augsburg 474,78, Baden 125,70, Bant 856,80, Bauhain 59,75, Bayreuth 86,58, Bergedorf 151,40, Berlin I 13927,15, Berlin 2 60 406,75, Berlin 3 3250,75, Berlin 4 10 072,65, Bernau 47,95, Beuthen 68,48, Biebrich 50,93, Bielefeld 553,45, Bitterfeld 10,96, Böckum 6,90, Bonn 49,15, Borsigwalde 52,58, Brakel 272, Brandenburg 788,85, Braunschweig 994,80, Bremen I 5422,10, Bremen III 171,40, Bremerhaven 1297,90, Breslau 7122,84, Bünzlau 288,25, Celle 208,10, Charlottenburg 414,80, Chemnitz 1589,26, Coburg 82,50, Coepenick 1363,95, Görlitz 79,82, Colmar 78, Coswig 46,05, Cottbus 151,27, Crimmitzschau 464,30, Danzig 36,72, Darmstadt 438,15, Delitzsch 80,52, Delmenhorst 234,47, Dessau 418,84, Detmold 39,40, Döbeln 59, Dortmund 139,47, Dresden 10 599,60, Driesen 28,53, Düren 39,75, Düsseldorf 374,50, Duisburg 7,50, Eisenach 328,43, Elsleben 55,20, Elberfeld 1100,40, Elbing 18,17, Elster 103,45, Emendingen 16,92, Engen 56,94, Erfurt 174,85, Erlangen 89,19, Eschwege 19,03, Essen (Ruhr) 707,05, Essen (West) 320,15, Falkenstein 100,30, Feuerbach 44,77, Flensburg 152,62, Föhring 87,75, Forst 31,10, Frankenthal 271,48, Frankfurt a. M. 2514, Frankfurt a. O. 225,90, Freiburg i. Br. 254,74, Freiburg i. Sch. 309,30, Fürstenwalde 40,35, Gera 535,85, Gießen 273,48, Glauchau 48,38, Gleiwitz 71,22, Glogau 282,48, Göppingen 21,27, Görlitz 999,66, Görlitz 32,57, Göttingen 517,85, Goslar 72,30, Gotha 240,70, Greiz 113,75, Großenhain 12,30, Gr. Lichtenfelde 183,55, Gr. Wockern 91,10, Grünberg i. Sch. 149,12, Gablenz 37,91, Güstrow 123,25, Hagen 77,20, Halberstadt 132,87, Halle 2811,90, Hamburg I 25 787,20, Hamburg II 1934,65, Hameln 140,75, Hamm 16,89, Hanau 244,55, Hannover 2409,60, Hanover-Würden 252,81, Harburg 646,75, Haspe 27,30, Hauen i. Sch. 144,10, Heide 259,95, Heidelberg 340,

Heilbronn 195,50, Heiligenstadt 14,25, Herford 29,90, Hildesheim 431,05, Hirzberg 60,23, Höchstädt 12,21, Hof 304,13, Jena 419,75, Neuer 16,20, Nienburg 19,60, Ingolstadt 8,75, Kneipp 189,05, Kaiserslautern 110,52, Karlsruhe 735,99, Kassel 1276,64, Kattowitz 147,62, Kaufbeuren 37,75, Memmingen 481,90, Metz 623,85, Koblenz 105,40, Köln a. Rh. 1529,55, Königswinter 3808,52, Königsee 58,75, Königstein 64,05, Kreisfeld 652,48, Kreuznach 94,63, Künzlin 7,60, Landau 114,03, Landsberg a. R. 142,10, Langenau 145,05, Lauter 34,93, Leer 445,10, Leipzig 18 021,95, Liegnitz 314,32, Limbach 57,08, Löbau 33,18, Luckenwalde 380,45, Lübeck 1590,80, Lüchow 16,83, Lüdenscheid 41,01, Magdeburg 8885,45, Mainz 970,38, Malsch 63,52, Mannheim 3910,85, Marburg 18,25, Meerane 337,55, Meiningen 53,70, Meißen 250,81, Memmingen 86,45, Merseburg 190,44, Metz 118,32, Melsdorf 108,25, Minden 147,55, Mittweida 151,59, Mühlhausen i. Th. 213,50, Mühlhausen 1, E. 68,15, Mühlheim 73,65, München 1 10 811,25, München 11 2001,90, M.-Gladbach 303,73, Münster 89,60, Neuendorf-Novawes 153,05, Neugersdorf 57,65, Neumünster 298,31, Neustadt a. H. 88,13, Neuvied 37,30, Niederjochsperlen 36,52, Niederstedt 865,50, Norden 101,29, Nordenham 91,70, Nordhausen 179,70, Nürnberg 8,18, Oelsnitz 25,03, Offenbach a. M. 750,50, Offenburg 36,65, Ohlau 167,83, Ohlungs 25,05, Oldenburg 469,30, Osnabrück 48,53, Osterode 56, Pasing 42,80, Peine 116,75, Pforzheim 136,90, Pirna 61,76, Pirna 512,20, Plauen 83,40, Plauensch. Grund 514,73, Poehneck 64,30, Posen 263,17, Potsdam 857,60, Quedlinburg 54,65, Rathenow 387,65, Rawitsch 29,30, Regensburg 121,30, Reichenbach 562,40, Reichenbach 343,92, Remscheid 132,12, Rendsburg 71,50, Rheydt 34,60, Riesa 279,70, Rostock 185,42, Rudolstadt 244,65, Saalfeld 35,70, Saarbrücken 137,30, Sagan 55,37, Salzungen 43,44, Sangerhausen 451,75, Solingen 435,80, Sommerfeld 18,90, Sonneberg 226,45, Spandau 666,20, Speyer 179,50, Spremberg 11,78, Suhl i. Th. 6,95, Schleswig 25,70, Schmölln 40,27, Schonebeck 172,72, Schweidnitz 55,68, Schwerin 60,02, Stargard 21,41, Stuttgart 66,75, Steglitz 279, Stendal 52,25, Stettin 825,05, Stolp 98,80, Stralsund 68,92, Straßburg i. E. 816,84, Striegau 105,10, Stuttgart 274,90, Tangermünde 252,80, Teterow 100,70, Teuchern 126,85, Tilsit 731,45, Uerdingen 26,33, Ulm 114,08, Varel 97,53, Vegesack 111,47, Velten 470,73, Verden 49,55, Viersen 95,94, Waldenburg 175,47, Waltershausen 51,70, Weener 83,43, Weiden 66,65, Weihenstephan 261,10, Weißwasser 30,65, Werda 43,43, Wermelskirchen 24,05, Werningerode 71,95, Wiesbaden 423,80, Wilhelmsburg 388,40, Wismar 81,75, Witten 27,85, Wittener 106,91, Wittener 117,40, Wittenbergs 72,45, Wittenberg 106,91, Wittener 117,40, Wittenbergs 72,45, Worms 714,20, Würzburg 74,09, Zeulenroda 91, Zeitz 569,30, Zeulenroda 63,03, Zittau 298,32, Zissenhausen 41,73, Zweibrücken 126, Zwilau 512,55, Einzelmitgl. Gau 1 48, Gau III 5,55, Gau IV 4,50, Gau V 72,58, Gau VII 21,18, Gau VIII 8,70, Gau IX 33,05, Gau X 23, Gau XI 19,30, Gau XII 10,80, Gau XIII 26,30, Gau XIV 8,75, Gau XV 7,70, Gau XVI 65,53, Bernburg 277,32, Elsfleth 16,58, Einzelmitgl. Gau VI 28,93 Mt. An Postabonnement "Courier" 3. Quartal 131,40 Mt. An Abonnement "Courier" 3. Quartal 1,50 Mt. An Berlin II Streit Leitergerüst-Sammlung 34 Mt. An Berlin II Streit Möbeltransporterb. 9,35, Lüneburg 1000 Stück Abonnement 2. Quartal 1,40 Mt.

Mitteilungen über Eingänge pr. 4. Quart. 07.

Aachen 206,85, Altenburg 1240,73, Apolda 96,20, Arnstadt 73,70, Artern 21,35, Bischwillerburg 10,97, Aue 28,03, Augsburg 519,13, Baden-Baden 90,52, Bant Wilhelmsh. 758,95, Bautzen 85,18, Bayreuth 116,34, Bergedorf 157,65, Berlin I 16 907,50, Berlin II 56 46,20, Berlin III 2420,60, Berlin IV 10 379,45, Bernau 106,05, Biberburg 260,59, Biebrich 44,06, Bielefeld 56,04, Bielefeld 706,90, Bitterfeld 11,79, Bonn 48,83, Borsigwalde 34,40, Brakel 296,38, Brandenburg 568,60, Braunschweig 965,87, Bremen 1 6937,95, Bremen III 207,10, Bremervörde 1341,85, Breslau 7190,02, Bünzlau 316,95, Burgdamm 44,50, Celle 282, Charlottenburg 4253,10, Chemnitz 1447,70, Coburg 137,80, Cöpenick 1339,90, Görlitz 85,97, Colmar 85,25, Coswig 46,95, Delitzsch 141,42, Crimmitzschau 492,13, Danzig 173,60, Damstadt 484,05, Delitzsch 73,80, Delmenhorst 189,15, Dessau 375,69, Demmin 21,28, Dierdenhausen 15,32, Döbeln 66,42, Döbeln 381,64, Dresden 11 481,20, Driezen 4,55, Düren 57,05, Düsseldorf 364,25, Duisburg 24,05, Elbersrode 114,65, Elsenach 298,55, Elsleben 40,70, Elberfeld 1324,10, Elbing 22,82, Elster 152,90, Elsfleth 31,69, Emmendingen 41,57, Endingen 45,87, Erfurt 243,61, Erlangen 91,80, Eschwege 33,97, Essel (Ruhr) 705,60, Essel (West) 268, Falkenstein 114,10, Feuerbach 64,90, Flensburg 162,09, Flöha 32,05, Föhring 95,30, Forst 65,90, Frankenthal 269,20, Frankfurt a. M. 2764,03, Frankfurt a. O. 280,45, Freiburg i. Br. 297,25, Freiburg i. Sch. 263,20, Fürstenwalde 40,70, Geisa 602,80, Gießen 289,11, Glauchau 67,98, Gleiwitz 121,12, Glogau 243,45, Göppingen 96,86, Görslitz 810,15, Gößnitz 29,83, Göttingen 450,70, Goslar 99,65, Gorla 338,65, Grabow 31,60, Greiz 140,25, Großhain 5,40, Gr. Lichtenfelde 64,55, Gr. Woerner 72,45, Grünberg i. Sch. 145,30, Guben 44,20, Güstrow 109,45, Hagen 118,20, Halberstadt 181,80, Halle 3289,90, Hanburg I 26 366,85, Hanburg II 2862,35, Hameln 95,45, Hamm 24,05, Hanau 264,15, Hanover 2483,18, Han-Münden 311,92, Harburg 558,30, Hanau 158,85, Helde 223,90, Heidelberg 354,85, Heilbronn 190,32, Hettlingen 56,31, Herford 29, Gildeheim 449,15, Hirschberg i. Sch. 36,10, Höchstädt 11,72, Hof 319,18, Homburg v. d. H. 41,48, Hoya 437,44, Hoyer 45,97, Hohenau 20,10, Ingolstadt 6,25, Kehoe 241, Kaiserslautern 169,95, Kamenz 39,78, Karlsruhe 585,64, Kassel 171,10, Kiel 6863,03, Klaiburg 87,75, Köln a. Rh. 164,40, Königsberg i. Pr. 3892,49, Königsee 27,23, Königstein 65,43, Krefeld 168,87, Krenzach 96,63, Küstrin 12,40, Landau 120,06, Landsberg a. R. 156,85, Langenbielau 151,45, Lautsig 55,58, Leer 545,80, Leipzig 1557,85, Liegnitz 324,30, Limbach 62,50, Lissa 26,55, Löbau 39,53, Luckenwalde 313,45, Lübeck 1433,65, Lüchow 6,30, Lüdenscheid 27,20, Lüneburg 141,45, Magdeburg 8683,35, Mainz 1034,50, Malsch 104,40, Mainz 4276,95, Marburg 27,80, Meeteane 398,95, Meiningen 52,90, Meissen 289,35, Memmingen 38,97, Merseburg 208,96, Meiss 113,10, Meuselwitz 101,07, Minden 139,55, Mithweida 191,34, Mühlhausen i. Th. 205,25, Mühlhausen i. G. 44,20, Mühlhausen 58,90, München I 10 501,25, München II 11 3183,84, M.-Gladbach 175,80, Münster 84,90, Neindorf-Novawes 167,55, Neugersdorf 53, Neumünster 359,21, Neustadt a. H. 72,10, Neuwied 3,85, Niederlachendorf 13, Niedersfeld 794,90, Norden 50,18, Nordenham 104,75, Nordhausen 281,05, Nürnberg 5,52, Nürnberg 261,20, Offenbach 748,80, Offenburg 43,27, Ohlau 206,73, Ohlsig 40,55, Oldenburg 476,40, Osnabrück 54,80, Osterode 51,20, Pasing 28,80, Peine 105, Pforzheim 117,09, Pirmasens 74,23, Pirna 463,50, Plauen 84,80, Pl. Grund 488,74, Poehneck 80,68, Posen 270,70, Potsdam 656,10, Quedlinburg 48,70, Rathenow 288,45, Ratwitsch 23,10, Regensburg 110,20, Reichenbach 317,43, Reichenbach 469,88, Remscheid 107,25, Rendsburg 83,95, Rheindorf 28,23, Riedel 109,25, Riedel 281,80, Rudolstadt 532,29, Saalfeld 32,05, Saarbrücken 60,60, Sagan 51,80, Salzungen 22,40, Sangerhausen 488,68, Solingen 464,75, Sommerfeld 12,10, Sonneberg 441,80, Spandau 797,10, Speyer 169,15, Spremberg 23,65, Suhl i. Th. 9,97, Schleswig 27,53, Schmölln 67,24, Schonebeck 170,87, Schweidnitz 46,33, Schweinfurt 89,53, Schwerin 64,83, Stassfurt 48,

Deutscher Transportarbeiter-Berghaus.

Kassenbericht pro 4. Quartal 1907.

A. Einnahme.

| | M | S | M | S |
|--|--------|----|--------|----|
| An Kassenbestand am 1. 10. 07: | | | | |
| a) in Bar und Belegen | 219621 | 13 | | |
| b) in Effekten und Gutscheinen | 87502 | 50 | 307123 | 63 |
| | | | | |
| An Einnahm. d. die Ortsverwaltungen: | | | | |
| a) Aufnahmegerühren à 1,— Mf. | 4123 | — | | |
| b) " à 50 Pf. | 519 | — | 4642 | — |
| c) Wochenbeiträge à 40 Pf. | 196675 | 45 | | |
| d) " à 35 " | 80726 | 52 | | |
| e) " à 30 " | 14611 | 32 | | |
| f) " à 25 " | 2479 | 35 | | |
| g) " à 20 " | 7807 | 90 | 252300 | 54 |
| | | | | |
| h) Gaubeiträge | 4589 | 25 | | |
| i) Extraeinsendungen | 1126 | 98 | | |
| k) Schlufabrechnungen | 77 | 08 | | |
| l) Duplicata | 16 | 20 | 5809 | 51 |
| | | | | |
| An direkten Einnahmen der Hauptkasse: | | | | |
| a) Abonnements auf den „Courier“ | 205 | 80 | | |
| b) Zinsen und Dividende | 2652 | — | 2857 | 80 |
| | | | | |
| Einnahmen bei Lohnbewegungen: | | | | |
| a) Verkaufte Stroffondmarken | 12196 | 70 | | |
| b) Extraeinsend. f. Lohnbewegungen | 44 | 40 | 12241 | 10 |
| | | | | |
| Summa | | | 584974 | 58 |

B. Ausgabe.

| | | M | A | M | A |
|-----|------------------------------------|--------|----|--------|----|
| Ber | Drucklegung des "Courier" . . . | 23049 | 95 | | |
| " | Expedition des "Courier" . . . | 6892 | 39 | | |
| " | Redaktion des "Courier" . . . | 1187 | 72 | 31130 | 06 |
| " | Unterstützungen: | | | | |
| a) | bei Arbeitslosigkeit . . . | 27011 | 90 | | |
| b) | in Krankheitsfällen . . . | 87257 | 45 | | |
| c) | in Sterbefällen . . . | 5095 | — | | |
| d) | in besonderen Notfällen . . | 3517 | 45 | | |
| e) | Rechtsschutz . . . | 6123 | 29 | 79005 | 09 |
| " | Berwaltungskosten: a) persönliche | 11818 | 30 | | |
| | b) sachliche . | 3356 | 40 | | |
| " | Drucksachen (Formulare etc.) . . | 7757 | — | | |
| " | Porto, Fracht, Bestellgeld etc. . | 474 | 68 | | |
| " | Bücher, Zeitschriften etc. . . | 717 | 18 | | |
| " | Utensilien | 2510 | 25 | | |
| " | Versicherungsbeiträge | 636 | 34 | | |
| " | Gauagitation | 25255 | 55 | | |
| " | Allgemeine Agitation | 1913 | 05 | | |
| " | Zuschuß an die Ortsverwaltungen | 7891 | 55 | | |
| " | Beitrag zur Generalkommission . | 5301 | — | | |
| " | Beitr. z. F. L. F. 2.—4. Quart. 07 | 2313 | — | | |
| " | Beitrag an Kartelle | 150 | — | | |
| " | Konferenzen, Sitzungen, Kongresse | 1771 | — | | |
| " | 5. Verbandstag 1907 | 15 | — | | |
| " | Gewerkschaftskursus | 2107 | — | | |
| " | Versegungen | 987 | 67 | | |
| " | Berliner Arbeitsnachweis . . . | 189 | 17 | | |
| " | Gewerkschaftshaus | 100 | — | | |
| " | Unkosten Deutsche Bank . . . | 107 | 50 | | |
| " | Retourzahlung | 1 | 90 | | |
| " | Verlustkonto | 37 | 80 | | |
| " | Diverse Ausgaben | 234 | 85 | 75646 | 19 |
| " | Ausgaben bei Lohnbewegungen: | | | | |
| a) | Unterstützung an Streikende . . | 33602 | 90 | | |
| b) | Gemaßregelte . . | 21221 | 46 | | |
| c) | Fernhalten des Zuganges . . . | 681 | 18 | | |
| d) | Fortschaffung Zugereister . . | 1012 | 80 | | |
| e) | Abgereiste Streikende . . . | 384 | 40 | | |
| f) | Personliche Ausgaben . . . | 2876 | 09 | | |
| g) | Sachliche | 3811 | 50 | | |
| h) | Rechtsschutz | 1345 | 15 | | |
| i) | An andere Gewerkschaften . . | 23 | 90 | 64959 | 38 |
| Ber | Kassenbestand am 31. 12. 07 . . | | | | |
| a) | in Bar und Belegen . . . | 246731 | 36 | | |
| b) | in Effekten und Gutscheinen | 87502 | 50 | 334233 | 86 |
| | Summa | | | 584974 | 58 |

C. Abschluß.

| Einnahme. | | M | s | M | s |
|--|--------|----|--------|--------|----|
| An Kassenbestand am 1. 10. 07: | | | | | |
| a) In Bar und Belegen | 219621 | 13 | | | |
| b) In Effekten und Gutscheinen | 87502 | 50 | 307123 | 63 | |
| Summa | | | | | |
| An Einnahmen: | | | | | |
| a) aus den Ortsverwaltungen | 262752 | 05 | | | |
| b) direkte Einnahmen d. Hauptkasse | 2857 | 81 | | | |
| c) bei Lohnbewegungen , | 12241 | 10 | 277850 | 95 | |
| Summa | | | | | |
| | | | | 584974 | 58 |

Ausgabe.

| Ausgabe. | M | o | M | o |
|--------------------------------------|--------|----|----------------|-----------|
| Der Ausgabe für Rechnung Hauptklasse | 185781 | 34 | | |
| " " Lohnbewegungen . | 64959 | 38 | 250740 | 72 |
| " Rassenbestand am 31. 12. 07: | | | | |
| a) In Bar und Belegen | 246731 | 36 | | |
| b) In Effekten und Gutscheinen . | 87502 | 50 | 334233 | 86 |
| Summa | | | 1584974 | 58 |

D. Bitanz.

| | <i>M</i> | e |
|--|----------|---|
| Gesamteinnahme | 277850 | 9 |
| Gesamtausgabe | 250740 | 7 |
| Mehreinnahme | 27110 | 2 |
| Hierzu Kassenbestand vom 1. 10. 07 | 307123 | 6 |
| Verbleibt Kassenbestand am 31. 12. 07 | 1334233 | 8 |

Revidiert: Berlin, den 28. April 1908.
Berthold Streitner. Adolf Blech
Carl Fröhbrodt. Gustav Fues

Revisoren

Gustav Fues

Stedtjoren

A brief history.

| Ginnahme. | | M | S | M | S |
|--|--------|----|---------|---------|----|
| An Kassenbestand am 1. 1. 07: | | | | | |
| a) in Bar und Belegen | 172516 | 29 | | | |
| b) in Effekten und Gutscheinen | 87502 | 50 | 260018 | 79 | |
| An Ginnahme der Hauptkasse: | | | | | |
| a) durch die Ortsverwaltungen | 996737 | 13 | | | |
| b) direkte Ginnahmen | 7275 | 60 | | | |
| c) bei Lohnbewegungen | 27519 | 61 | 1031532 | 34 | |
| Ginnahme | | | | 1291551 | 13 |

Ausgabe.

| | M | 8 | M | 8 |
|-------------------------------------|--------|----|---------|----|
| Per Ausgabe für Rechnung Hauptkasse | 628661 | 74 | | |
| " Ausgabe für Lohnbewegungen . | 328655 | 53 | 957317 | 27 |
| " Rassenbestand am 31. 12. 07: | | | | |
| a) in Bar und Belegen | 246731 | 36 | | |
| b) in Effekten und Gutscheinen . . | 87502 | 50 | 334233 | 86 |
| Summa | | | 1291551 | 13 |

ગુરૂ પટેલ

| | | M. | S. |
|---|---------|---------|----|
| Einnahme pro 1907 | | 1031532 | 34 |
| Ausgabe pro 1907 | | 957317 | 27 |
| Mehr-Einnahme | | 74215 | 07 |
| Hierzu Kassenbestand vom 1. 1. 07 | | 260018 | 79 |
| Vermögensbestand am 31. 12. 07 | 1334233 | 86 | |
| Berlin, den 28. April 1908. | | | |

Jahresabschluß der Verwaltungsstelle vor 1907.

Günabme.

| | M | A | M |
|---|---------|----|------------|
| An Rassenbestand am 1. 1. 07 | 249253 | 01 | |
| " Aufnahmegebühren | 41077 | — | |
| " Wochenbeiträgen | 1320212 | — | |
| " Beträge zum örtlichen Fonds | 122498 | 18 | |
| " Streiffonds | 25038 | 08 | |
| " Zuschuß von der Hauptkasse | 17060 | 01 | |
| " Festüberschüsse | 14551 | 73 | |
| " Zinsen | 5987 | 17 | |
| " Zellersammlungen | 1526 | 10 | |
| " Sammellisten | 1034 | 10 | |
| " Rückzahlungen | 712 | 17 | |
| " Darlehen | 1014 | 82 | |
| " Eingebr Vermög. b. Vereinsübertr. | 15382 | 96 | |
| " Diverse Einnahmen | 9118 | 84 | 1824468 17 |
| Summa | | | 1824468 17 |

Wiss. Abh.

| | M | d | M | d |
|--|--------|----|---------|----|
| Per örtliche Krankenunterstützung | 26927 | 14 | | |
| " " Arbeitslosenunterstützung | 12085 | 92 | | |
| " " Beerdigungsbeihilfe | 22642 | 90 | | |
| " " Streikunterstützung | 32545 | 62 | | |
| " " Gemäßregeltenunterstütz. | 2363 | 80 | | |
| " " Rechtsschutzkosten | 1812 | 14 | | |
| " " Extraunterstützung | 6876 | 55 | | |
| " " Reiseunterstützung | 3699 | 75 | 108453 | 82 |
| Verwaltungskosten: a) persönliche | 246563 | 47 | | |
| b) sachliche | 56848 | 79 | | |
| " Versamml., Annonzen, Referate etc | 37555 | 27 | | |
| " Bibliotheksbücher, Zeitschriften etc | 11226 | 31 | | |
| " Kartell- und Sekretariatsbeiträge | 32251 | 23 | | |
| " Porto und Drucksachen | 27054 | 57 | | |
| " Festdefizite | 2799 | 58 | | |
| " Beiträge zum Walfonds | 1769 | 50 | | |
| " Streiks anderer Gewerkschaften | 2545 | 77 | | |
| " Rückzahlungen | 150 | 75 | | |
| " Verluste | 416 | 09 | | |
| " Gaukonferenzen | 818 | 13 | | |
| " Diverse Ausgaben | 35128 | 86 | 455122 | 82 |
| An die Hauptkasse gesandt | | | 1023182 | 79 |
| Kassenbestand am 31. 12. 07. | | | 237096 | 74 |
| Summa | | | 1824488 | 17 |

Übereichnung der Verwaltungsstellen des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes pro 4. Quartal 1907.

¹⁾ Unter den 8680,00 Mrd. örtliche Rechtsschutzkosten sind 8623,50 Mrd. örtliche Arbeitslosen-Unterstützung enthalten. — ²⁾ 47,55 Mrd. örtliche Arbeitslosenunterstützung.

| Sachfeste Nr. | Ort | G in n a h m e | | | | | | | | | | | | A u s g a b e | | | | | | | | | | | | Summe | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---------------|----------------------|-------------------|------|-----|-------------------|----|------|----------------|------|----|-------|----|-----|---------------------|-------|-----|---------------------|----|----|---------------|-----|-----|---------------|-----|------|-------|-----|-----|------|------|------|------|------|-------|------|------|------|----|-------|----|-------|----|
| | | B e i f o r d e r | | | B e i f o r d e r | | | G in n a h m e | | | Summa | | | W e r k s p a k e r | | | W e r k s p a k e r | | | A u s g a b e | | | A u s g a b e | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | M | S | M | M | S | M | M | S | M | M | S | M | S | M | S | M | S | M | S | M | S | M | S | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 101 | Gründerg. i. Sch. | 56 | 98 | 30 | 7 | — | 170 | 40 | — | 13 | 80 | — | 289 | 50 | 10 | — | 28 | 21 | 3 | — | 169 | — | 15 | — | 145 | 30 | 73 | 31 | 289 | 50 | | | | | | | | | | | | |
| 102 | Guben | 24 | 18 | 33 | 10 | — | 47 | 10 | — | 3 | 90 | — | 79 | 33 | 10 | — | 8 | 50 | — | 88 | — | 340 | — | 2 | 10 | 44 | 20 | 104 | 45 | 79 | 33 | | | | | | | | | | | |
| 103 | Gützkow | 35 | 81 | 56 | 4 | — | 181 | 60 | — | 9 | 80 | — | 176 | 46 | — | — | 9 | 86 | — | 25 | — | — | — | 7 | 26 | 109 | 45 | 46 | 64 | 176 | 46 | | | | | | | | | | | |
| 104 | Hagen | 40 | — | — | 5 | — | 146 | — | — | 6 | 30 | 18 | — | 170 | 30 | — | — | 22 | 78 | 6 | 90 | — | — | — | 15 | 20 | 118 | 20 | 3 | 72 | 170 | 30 | | | | | | | | | | |
| 105 | Halberstadt | 41 | 26 | 15 | 4 | — | 159 | 40 | 7 | 75 | 16 | 50 | — | 218 | 8 | — | — | 28 | 91 | 5 | — | 30 | — | — | — | 15 | 20 | 119 | 5 | 26 | 99 | 213 | 80 | | | | | | | | | |
| 106 | Halle a. S. Stade | 950 | 1111 | 99 | 78 | 50 | 3955 | 85 | 580 | 85 | 276 | — | 49 | 40 | 6052 | 59 | — | — | 83 | 50 | 909 | 10 | 490 | 10 | 104 | 30 | 22 | 40 | 176 | 20 | 1480 | 95 | 2323 | 90 | 978 | 60 | 6052 | 59 | | | | |
| 107 | Hamburg I | 7591 | 3451 | 749 | 885 | — | 3208 | 80 | 8425 | 80 | — | — | 469 | 04 | 76285 | 43 | 1969 | — | 30 | 2312 | 45 | 69 | 486 | 80 | 5852 | 04 | 889 | 85 | 1028 | 60 | 207 | 50 | 642 | 23 | 1606 | 95 | 2636 | 65 | 33324 | 16 | 76285 | 43 |
| 108 | Hamburg II | 805 | 9964 | 20 | 108 | — | 8538 | 80 | 66 | 50 | 171 | — | 97 | 35 | 18945 | 85 | 84 | 75 | 50 | — | — | — | — | 115 | 85 | — | — | 57 | 34 | 42 | 31 | 2862 | 35 | 10267 | 20 | 1394 | 85 | | | | | |
| 109 | Hameln | 50 | 199 | 15 | 11 | — | 99 | 90 | 5 | 25 | 16 | 80 | — | 97 | 33 | 807 | — | — | — | — | 150 | 35 | — | 70 | — | — | — | — | 15 | 20 | 119 | 10 | 95 | 45 | 197 | 92 | 333 | 07 | | | | |
| 110 | Hann. M. W. | 11 | — | 81 | 6 | — | 27 | 65 | — | 21 | — | 30 | — | 34 | 26 | — | — | — | — | 150 | 40 | — | 65 | 21 | 10 | 101 | 10 | 87 | 83 | 2488 | 19 | 108 | 61 | 4245 | 53 | | | | | | | |
| 111 | Hanau | 71 | 66 | 85 | 9 | — | 322 | 80 | — | 21 | — | — | 419 | 15 | — | — | — | — | 2 | 75 | 21 | 50 | 921 | 72 | 248 | 33 | 69 | 05 | — | — | 15 | 15 | 15 | 15 | 264 | 15 | 64 | 30 | 419 | 15 | | |
| 112 | Hannover | 702 | 215 | 29 | 98 | — | 299 | 90 | 782 | 15 | 102 | 90 | 54 | 34 | 4245 | 58 | 79 | 15 | — | — | — | — | 76 | 06 | 101 | 10 | 87 | 83 | 2488 | 19 | 108 | 61 | 4245 | 53 | | | | | | | | |
| 113 | Hann.-Münden | 78 | 178 | 75 | — | — | 891 | 50 | 17 | 25 | 25 | 80 | — | 613 | 30 | — | — | 39 | — | 2 | — | — | — | 8 | 36 | 97 | 311 | 92 | 215 | 41 | 613 | 30 | | | | | | | | | | |
| 114 | Harburg | 158 | 267 | 64 | 10 | — | 680 | 80 | 164 | 60 | 4 | 80 | 35 | 54 | 1163 | 38 | — | — | 92 | 35 | 7 | — | 29 | — | 40 | — | 42 | 20 | 558 | 30 | 406 | 53 | 1163 | 38 | | | | | | | | |
| 115 | Haspe (Schluß) | — | 2 | 60 | — | — | 186 | 60 | 12 | 75 | 13 | 20 | — | 509 | 99 | 18 | — | 21 | 50 | — | — | 52 | 5 | 20 | — | 74 | 45 | 153 | 85 | 272 | 51 | 509 | 99 | | | | | | | | | |
| 116 | Haynau i. Sch. | 54 | 292 | 44 | 5 | — | 31 | 20 | 6 | 25 | 2 | 70 | — | 61 | 36 | — | — | 1 | 50 | 20 | 96 | 13 | 50 | — | — | — | — | 105 | 67 | 156 | 37 | | | | | | | | | | | |
| 117 | Heide | 64 | 68 | 75 | 7 | — | 268 | 80 | — | 23 | 40 | — | 367 | 95 | — | 9 | — | 2 | 75 | 28 | 20 | 27 | 68 | 228 | 1 | 2 | 28 | — | 25 | 11 | 72 | — | 21 | 27 | | | | | | | | |
| 118 | Heidelberg | 102 | 107 | 85 | 5 | — | 485 | 80 | 11 | — | 10 | 50 | — | 570 | 15 | — | — | 4 | 52 | 48 | 6 | 98 | 9 | 89 | 1 | 50 | 10 | 20 | 986 | 38 | 354 | 8 | 111 | 44 | 570 | 15 | | | | | | |
| 119 | Heilbronn | 64 | 16 | 43 | 9 | — | 248 | 50 | 3 | — | — | 27 | 60 | — | 264 | 78 | — | — | 26 | 32 | — | — | 150 | 15 | 18 | 63 | 190 | 32 | 26 | 22 | 209 | 43 | | | | | | | | | | |
| 120 | Helligenstadt (e.K.) | — | 21 | 16 | — | 37 | 60 | — | 31 | 20 | 2 | 70 | — | 156 | 37 | — | — | 1 | 85 | — | — | 1 | 10 | — | — | 70 | 56 | 31 | — | 61 | 36 | | | | | | | | | | | |
| 121 | Herford | 12 | 112 | 82 | 4 | — | 31 | 20 | 6 | 25 | 2 | 10 | — | 264 | 78 | — | — | 3 | — | — | — | 14 | 60 | 29 | — | 105 | 67 | 156 | 37 | | | | | | | | | | | | | |
| 122 | Hildesheim | 120 | 175 | 11 | 16 | — | 540 | 20 | 5 | 50 | 34 | 20 | — | 793 | 81 | — | 10 | — | 65 | 02 | — | — | 7 | — | 27 | 68 | 228 | 1 | 202 | 11 | 793 | 81 | | | | | | | | | | |
| 123 | Hirschberg | 19 | 23 | 27 | 8 | — | 41 | 10 | — | 30 | 7 | — | 21 | 27 | — | — | 1 | 54 | 74 | — | 60 | — | — | 2 | 28 | 1 | 40 | 86 | 10 | 24 | 45 | 71 | 57 | | | | | | | | | |
| 124 | Höchst | 7 | — | 67 | — | — | 18 | 80 | — | 30 | 7 | — | 681 | 10 | — | — | 4 | 5 | 5 | — | 60 | — | — | — | — | 11 | 72 | — | — | 21 | 27 | | | | | | | | | | | |
| 125 | Hof | 104 | 75 | 90 | 5 | — | 887 | 90 | 62 | 30 | 4 | 50 | — | 65 | 40 | — | — | 39 | 78 | 1 | — | 15 | 59 | 42 | 23 | 49 | 40 | 319 | 18 | 64 | 9 | 531 | 10 | | | | | | | | | |
| 126 | Homburg v. d. H. | 20 | — | — | 21 | — | 84 | 65 | 5 | 25 | 4 | 50 | 24 | 97 | 764 | 24 | — | 9 | 50 | 08 | 24 | 55 | — | — | 80 | 30 | 5 | 16 | 437 | 44 | 154 | | | | | | | | | | | |

| Laufende Nr. | Ort | Zahl der Mitglieder | Einnahme | | | | | | | | | | | | Ausgabe | | | | | | | | | | | | Gehalts- belohnung Summe | | | | | | | | | | |
|--------------|--------------------|---------------------|-------------------|----|----|---------------------------|-----|-----|------------------------|-----|------|-------|------|-----|-----------------------|----|----|---------------------------|-----|-----|---------------------------|-----|------|---------------------------|------|------|--------------------------------|------|-----|-----|------|-----|-----|-----|----|----|----|
| | | | Zentrale Gebühren | | | Gebühren für Güterverkehr | | | Zum örtl. Güterverkehr | | | Summe | | | Zentrale Güterverkehr | | | Gebühren für Güterverkehr | | | Gebühren für Güterverkehr | | | Gebühren für Güterverkehr | | | | | | | | | | | | | |
| | | | M | A | J | M | A | J | M | A | J | M | A | J | M | A | J | M | A | J | M | A | J | M | A | J | | | | | | | | | | | |
| 209 | Blauenfischer Grd. | 141 | 802 | 83 | 13 | 600 | 15 | — | 17 | 25 | 4 | 937 | 23 | — | — | — | — | 61 | 48 | 1 | — | 5 | 80 | 2 | 27 | 71 | 65 | 485 | 74 | 279 | 76 | 937 | 23 | | | | |
| 210 | Bochne | 3 | 2 | 06 | 10 | 90 | 90 | — | 15 | 250 | 120 | 46 | — | — | — | 60 | 05 | 6 | 10 | — | 3 | 12 | 60 | 80 | 68 | 12 | 02 | 120 | 46 | | | | | | | | |
| 211 | Bojen | 111 | 8 | 17 | 14 | 333 | — | 925 | 12 | 60 | 38 | 47 | 415 | 19 | — | 23 | 05 | 60 | 55 | 17 | 60 | 5 | 17 | 16 | 80 | 11 | 02 | 270 | 70 | — | 415 | 49 | | | | | |
| 212 | Borsdamm | 211 | 102 | 34 | 15 | 827 | — | — | 26 | 70 | 28 | 97 | 1921 | 13 | — | 4 | 50 | 176 | 80 | — | — | 8 | 41 | 650 | 10 | 1009 | 72 | 1921 | 13 | | | | | | | | |
| 213 | Quedlinburg | 18 | 15 | 38 | — | 60 | — | — | 4 | 20 | — | 79 | 58 | — | 1 | — | 75 | 9 | 50 | — | 90 | — | — | 180 | 170 | 48 | 70 | 15 | 23 | 79 | 58 | | | | | | |
| 214 | Rathenow | 112 | 349 | 22 | 17 | 344 | 10 | — | 24 | 30 | 8 | 20 | 742 | 82 | — | 4 | 50 | 56 | 15 | 24 | 75 | 19 | 65 | — | 12 | 190 | 288 | 15 | 328 | 42 | 742 | 82 | | | | | |
| 215 | Ratowisch | 12 | 44 | 03 | — | 30 | — | — | — | — | — | 740 | 03 | — | — | 7 | — | 8 | — | — | — | 120 | — | — | 23 | 10 | 46 | 73 | 74 | 03 | — | 164 | 80 | | | | |
| 216 | Regensburg | 49 | 21 | — | 4 | 185 | — | — | 4 | 80 | — | — | 164 | 80 | — | 9 | — | 1 | 55 | 50 | — | — | 825 | — | 110 | 20 | — | — | 430 | 855 | 110 | 20 | — | 164 | 80 | | |
| 217 | Reichenbach | 97 | 153 | 62 | 6 | 383 | 25 | 54 | 35 | — | 41 | 40 | — | 597 | 22 | — | 10 | — | 18 | 38 | 32 | — | 6 | — | 49 | 25 | 317 | 43 | 173 | 22 | 597 | 22 | | | | | |
| 218 | Reichenhall | 196 | 544 | 85 | 14 | 567 | 30 | 81 | — | 4 | 20 | — | 1198 | 55 | 16 | — | — | 2 | 28 | 36 | 5 | 45 | — | — | 12 | 12 | 46 | 42 | 169 | 55 | 1198 | 55 | — | 106 | 69 | | |
| 219 | Riemseid | 46 | 23 | 79 | 8 | 50 | 130 | 20 | — | 4 | 20 | — | 166 | 69 | — | — | — | 150 | 12 | 30 | 12 | — | 350 | — | 710 | 16 | 82 | 10 | 17 | 25 | 62 | 22 | 174 | 05 | | | |
| 220 | Rendsburg | 19 | 66 | 65 | — | 105 | 60 | — | 180 | — | 801 | 39 | 91 | — | — | — | 11 | 42 | 68 | 5 | 55 | 390 | — | 540 | 3 | 35 | 352 | 29 | 181 | 29 | 608 | 06 | | | | | |
| 221 | Rheydt | 11 | — | — | — | 86 | 90 | — | — | — | 9196 | — | — | — | — | — | 10 | 50 | 8 | 80 | 8 | — | — | 13 | 62 | 790 | 230 | — | 235 | 60 | 60 | 244 | 89 | 21 | 89 | 91 | |
| 222 | Riefa n. Elbe | 95 | 121 | 45 | 9 | 369 | 30 | 61 | 55 | — | 925 | 564 | 55 | — | — | — | 9 | 75 | 49 | 30 | — | 560 | 4 | 14 | 25 | 24 | 95 | 805 | 21 | 151 | 59 | 564 | 55 | | | | |
| 223 | Rostock | 63 | 95 | 18 | 12 | 265 | 49 | — | 75 | — | 475 | 378 | 08 | — | — | — | 5 | 18 | 74 | — | 84 | 110 | — | 1146 | 220 | 80 | 120 | 14 | 378 | 08 | | | | | | | |
| 224 | Rudolstadt | 109 | 141 | 21 | 9 | 427 | 40 | 775 | 20 | 70 | 2 | 608 | 06 | — | — | — | 11 | 50 | 8 | 80 | 8 | — | — | 13 | 62 | 195 | 920 | 5 | 163 | 62 | 66 | 52 | | | | | |
| 225 | Saalfeld | 11 | 20 | 82 | 1 | 38 | 40 | — | 3 | 30 | — | 66 | 52 | — | — | — | 10 | 13 | 62 | 790 | 230 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 89 | 21 | | | |
| 226 | Saarbrücken | 20 | 10 | 66 | 5 | 70 | 80 | 125 | 150 | — | 89 | 21 | — | — | — | — | 1 | 55 | 85 | 15 | — | 95 | 195 | 51 | 80 | 15 | 111 | 91 | 96 | — | — | — | — | — | — | | |
| 227 | Sagan | 18 | 19 | 10 | 1 | 82 | 40 | 940 | — | — | 90 | — | 79 | 65 | — | — | — | 1 | 120 | — | — | — | 1 | 210 | 240 | 51 | 93 | 79 | 65 | — | — | — | — | — | — | | |
| 228 | Salzungen | 10 | 50 | 75 | — | 28 | — | — | 90 | — | — | 9196 | — | — | — | — | — | 8 | 44 | 75 | 450 | 280 | 15 | 15 | 815 | 486 | 68 | 54 | 66 | 914 | 54 | 89 | 91 | — | — | — | |
| 229 | Sangerhausen | 162 | 270 | 94 | 13 | 588 | 90 | — | 41 | 70 | — | 914 | 51 | — | — | — | 11 | 62 | 15 | 6 | 25 | 50 | — | 40 | 45 | 12 | 62 | 797 | 10 | 533 | 27 | 151 | 97 | 89 | 62 | | |
| 230 | Solingen | 162 | 81 | 82 | 16 | 575 | 40 | — | 28 | 40 | — | 699 | 62 | — | — | — | 20 | 450 | 118 | 08 | 80 | 70 | 860 | — | 405 | 250 | 26 | 464 | 75 | 118 | 97 | 151 | 80 | 20 | 21 | 50 | |
| 231 | Sommerfeld | 5 | 5 | 20 | 1 | 14 | 40 | — | 90 | — | 2150 | — | — | — | — | 9 | 54 | 60 | — | 26 | 63 | 880 | 1925 | 441 | 80 | 271 | 84 | 830 | 92 | — | — | — | — | — | — | | |
| 232 | Sonneberg | 9 | 236 | 37 | 18 | 545 | 45 | 80 | 50 | 60 | — | 830 | 92 | — | — | — | 8 | 8 | 54 | 60 | — | 20 | 63 | 880 | 1925 | 441 | 80 | 271 | 84 | 830 | 92 | — | — | — | — | — | — |
| 233 | Spanbau | 262 | 319 | 44 | 50 | 930 | 40 | — | 78 | 90 | 141 | 63 | 1519 | 77 | — | — | — | 2 | 450 | 118 | 08 | 80 | 70 | 860 | — | 405 | 250 | 12 | 62 | 797 | 10 | 533 | 27 | 151 | 97 | 89 | 62 |
| 234 | Sprey | 45 | 57 | 54 | 2 | 209 | 20 | 18 | 10 | 17 | 10 | 298 | 84 | — | — | — | 3 | 28 | — | — | — | — | — | 228 | 125 | 189 | 15 | 87 | 84 | 298 | 84 | | | | | | |